

Table with subscription rates for different periods and locations.

Trader Zeitung.

Redaction: Hauptplatz, im Wintler'schen Neugebäude. Expedition: u. d. Infectionen-Bureau.

Die Einberufung des croatischen Landtages.

Königliches Rescript an den Ban Josef Freiherrn v. Soltész...

Wir Franz Josef I. etc. etc. Hochwohlgeborner Freiherr und Ban, Unser geliebter Getreuer!

Die im Jahre 1848 durch einen Beschluß der damaligen Banal-Conferenz und des damaligen Banus Josef Freiherrn v. Sellas...

Die von Eueren Getreuen einberufene Banal-Conferenz, so wie Eueren Getreuen selbst waren eifrig und thätig bemüht, die in der Zeit des Jahres 1848 aufgetretenen Wahlverhältnisse...

Da aber auch schon zur Abhaltung des bevorstehenden Landtages eine provisorische Norm jedenfalls vorzuschreiben ist, so haben Wir in der zuverlässigen Erwartung, daß die schon seit mehreren Decennien hängende Frage der verfassungsmäßigen definitiven Coordinierung des Landtages bei dem guten Willen, dessen Wir Uns bei einem Gegenstande von dieser Tragweite von dem nächsten Landtage versehen, nunmehr jedenfalls schon in der bevorstehenden Session zur Lösung gebracht werden wird...

Indem Wir nur noch beifügen, daß Wir unsere königlich dalmatinisch-croatisch-slavonische Hofkanzlei mit der Erlassung der zur gleichmäßig geregelten Vollziehung dieser Wahlordnung erforderlichen Instruktionen beauftragt haben...

Im Uebrigen verbleiben Wir Euch mit Unserer kaiserlichen und königlichen Huld und Gnade wohlgezwungen.

Gegeben in Unserer Reichshaupt- und Residenzstadt Wien am vierundzwanzigsten Mai im Jahre des Heils Eintausend acht-hundert und fünfundsiebzig, Unserer Regierung im siebenzehnten Jahre.

Franz Josef m. p. Ivan Mazuranc m. p. Auf Allerhöchsten Befehl Sr. kaiserlichen und königlichen Apostolischen Majestät: Franz Zigravic v. Pretoka m. p.

Königliches Rescript an den Ban Josef Freiherr v. Soltész in Betreff der Einberufung des croatischen Landtages.

Wir Franz Josef I. etc. etc. Hochwohlgeborner Freiherr und Ban, Lieber, Getreuer!

Um die seit dem Landtage des Jahres 1861 ungelöst gebliebenen Fragen, so wie andere das Wohl Unseres Königreiches Dalmatien...

Croatien und Slavonien betreffenden Gegenstände der verfassungsmäßigen Behandlung und Lösung zuführen zu können, haben Wir beschloffen, den Landtag dieses Unseres Königreiches am 17. Juli 1865 in Unserer königl. Frei- und Landeshauptstadt Agram zusammenzutreten zu lassen.

Wir tragen daher Eueren Getreuen hiemit auf, die Prälaten und Magnaten des Landes der mit Unserer königl. Rescripte vom 24. Mai d. J. vorgeschriebenen Wahlordnung gemäß in der bezeichneten Weise auf den besagten Tag und Ort einzuberufen und dafür Sorge zu tragen, daß die Wahl der in derselben Wahlordnung bestimmten Vertreter aus dem Provinziale, sowie der mit Unserem an den Landtag erlassenen königl. Rescripte vom 9. Mai 1861 bestimmten Vertreter aus dem croatisch-slavonischen Militärgrenzgebiete ungehindert und rechtzeitig vorgenommen werde.

Die hiemit einzuberufenden Vertreter des Militärgrenzgebietes werden jedoch im Sinne Unseres letztgedachten königl. Rescriptes bloß bei Berathung der staatsrechtlichen Fragen am Landtage Theil nehmen.

Im Uebrigen verbleiben Wir Euch mit Unserer kaiserlichen und königlichen Huld und Gnade wohlgezwungen.

Gegeben in Unserer Reichshaupt- und Residenzstadt Wien am siebenundzwanzigsten Mai im Jahre des Heils Eintausend acht-hundert und fünfundsiebzig, Unserer Reiche im siebenzehnten Jahre.

Franz Josef m. p. Ivan Mazuranc m. p. Auf Allerhöchsten Befehl Sr. kaiserlichen und königlichen Apostolischen Majestät: Franz Zigravic v. Pretoka m. p.

Für den Aufenthalt Sr. k. apostolischen Majestät in Pest-Ofen,

der sich, wie bereits erwähnt, bis zum 9. Juni erstrecken wird, ist, wie die amtlichen Blätter mittheilen, vorderhand Folgendes festgestellt worden.

Se. Majestät werden, wie bereits gemeldet, am 6. d., Vormittags zwischen 10 und 11 Uhr in Pest eintreffen, sich sofort in die k. k. Burg nach Ofen begeben und dort ohne Verzug die Civil- und Militärsnotabilitäten allergnädigst empfangen, nach Beendigung dieses Empfanges aber die vom Landesagriculturreine veranstaltete Ausstellung in Augenschein nehmen und Abends um 6 Uhr beiläufig der Regatta beizuwohnen geruhen.

Mittwoch am 7. d., Morgens um 7 Uhr, werden Se. Majestät in Ofen auf der General-Regatta, die Garnison der Schwefelstädte Revue passieren lassen und Nachmittags das Pesther Wettrennen mit allerhöchster Ihrer Gegenwart verheerlichen.

Donnerstag am 8. d. werden Se. Majestät verschiedene Institute u. s. w. mit allerhöchster Ihrem Besuche beglücken; worüber die weiteren Verfügungen später erlassen werden. An diesem Tage werden Se. Majestät auch Audienzen erteilen, deren Zeitpunkt nachträglich veröffentlicht werden wird.

Vormerkungen zu diesen Audienzen können bei dem k. ung. Statthaltereipräsidium von heute an bis inclusive 7. d. von 10-12 Uhr Vormittags gemacht werden.

Am 9. d. werden Se. Majestät dem Pesther Pferde-wettrennen abermals beizuwohnen geruhen und Abends die Rückreise nach Wien antreten.

Sobald Se. Majestät die Grenze des Landes überschritten haben, wird das kaiserliche Banner auf den Zinnen der Hofburg aufgezogen werden.

In Betreff der vorstehend erwähnten Anwesenheit Sr. Majestät bei der Regatta erfährt man, daß an den Pesther Ruderverein ein Schreiben seines Präsidenten, des Grafen Johann Waldstein anlangte, in welchem die Theilnahme Sr. Majestät an dem genannten Feste in bestimmter Aussicht gestellt wird.

Demzufolge wird für Sr. Majestät eine eigene Loge hergerichtet.

West, 2. Juni. Die wenigen Tage, welche Se. Majestät der Kaiser in den Schwefelstädten zubringen wird, bilden fast den einzigen Gegenstand der Discussion.

Aller Orten wird über die zu veranstaltenden Festlichkeiten berathen und täglich, fast stündlich tauchen neue Pläne auf, wie man dem Monarchen die Zeit angenehm verreiben und ihn gleichzeitig von der Anhänglichkeit und innigen Verehrung überzeugen könnte, welche hier in Aller Herzen leben.

Ein Wiener Correspondent der „Kreuzztg.“ meint zwar, die ganze sich so schön und wirklich rührend kundgebende Bewegung sei nichts als Comödie, um den Monarchen für gewisse politische Zwecke zu gewinnen, arrangirt von einigen Männern jener altkonservativen Fraction, deren Ansichten und Absichten in der „Debatte“ ihren Ausdruck finden; wäre der gar so gekleidete Herr mit Ungarn und den hier herrschenden Ideen bekannt, er würde es wahrlich nicht wagen, eine so reine, fröhliche Bewegung, wie sie sich hier in der gesammten Bevölkerung ausdrückt, durch die Bezeichnung: „Comödie“ zu verunglimpfen.

zu wollen, aber wir hoffen die Genugthuung zu haben, daß Thatsachen laut das Gegentheil von dem bewiesen werden, was der Wiener Correspondent der „Kreuzztg.“ berichtet, ganz besonders aber hegen wir die feste Ueberzeugung, die sich anbahnende Fusion der Altkonservativen von der Fraction der „Debatte“ mit den Deakisten werde dem wirklichen Ausgleich außerordentlich dienlich sein, denn die aus einer solchen Fusion entstandene compacte politische Partei ist allein im Stande, mit den Liberalen jenseits der Leitha zu pactiren und im Verein mit denselben dem constitutionellen Princip in Oesterreich eine feste Basis zu geben.

Wir glauben dies umso mehr hervorheben zu sollen, als sich in Anblich an die Principien, welche neuester Zeit in den sogenannten Programm-Artikeln der „Debatte“ vermitelt wurden, vielfach die völlig irrige Meinung verbreitet hat, die ungarischen Liberalen könnten möglicherweise auch der Beilegung der constitutionellen Regierungsform, so weit sie sich eben auf ganz Oesterreich bezieht, gleichgültig zusehen, und dies einfach aus dem Grunde, weil in den erwähnten Artikeln von „Deputationen zur Regelung und Behandlung der gemeinsamen Angelegenheiten“ die Rede war.

Man darf nicht übersehen, daß „Pesti Napló“ selbst erklärte, die Artikel der „Debatte“ enthalten kein Programm der ungarischen Liberalen und daß gleichzeitig der „Wanderer“, der mit dieser Partei innig liiert ist, sich dahin ausdrückte, man halte seitens der ungarischen Liberalen an der parlamentarischen Behandlung der gemeinsamen Angelegenheiten in einem gemeinsamen Körper fest.

Wer den Sinn dieser beiden Erklärungen aufgefaßt hat und sich Deak's Worte aus dem Ofternartikel bezüglich des Reiches vor Augen hält, dem müssen Bedenken dieser Richtung durchaus einschwinden.

Wien, 2. Juni. Bezüglich des ungarischen Landtages erfahren wir, daß viele jener Magnaten, die Sitz und Stimme im Oberhause haben, und zum Theil der altkonservativen Richtung angehören, eine neue Tactik einzuschlagen gedenken.

Um nämlich einerseits nicht mit den neu zu ernennenden Obergespannen zusammen in jenem Hause zu sitzen, besonders aber darum, um bei der Gesetzes-Redigirung im Unterhause persönlich Einfluß nehmen zu können, endlich auch, um dort ihre Partei möglichst zu kräftigen, werden viele derselben bei den Wahlen ins Unterhaus candidiren; unter diesen nennt man uns z. B. den Grafen Georg Apponyi, Baron N. Vay u. a. m.

Natürlich können wir solche Intentionen jener Herren nicht verbürgen, glauben aber immerhin die Nachricht, als für die Situation bezeichnend, melden zu müssen.

Wenn man von der Möglichkeit sprach, Graf Emil Desseffy werde irgend welche vermittelnde Vertrauens-Erennung erhalten, so glauben wir dies bezweifeln zu müssen, da ja sowohl dieser Herr, wie auch z. B. Graf Barkoczy früher genügend erklärt haben, keinerlei ähnliche Ernennungen anzunehmen.

Vorige Woche war der Referent der k. ungarischen Hofkanzlei, Hofrath Pápay, auf einige Tage verreist, und müßige Rannegieser brachten dies gleich mit verschiedenen politischen Zwecken in Verbindung.

Wir können nun auf das Bestimmteste versichern, daß die Reise des Herrn Hofraths der Politik ganz fern stand; er war nur nach Kaschau gefahren, um dort der Hochzeit seines Bruders mit der Tochter eines Medicinalrathes beizuwohnen, und ist auch bereits wieder hierher zurückgekehrt.

Wir deuteten bereits früher an, man werde zur Leitung der Landtagswahlen in Croatien einen k. Commissär ernennen. Nun ist plötzlich der Eszterger Festungs-Commandant, GM. von Radossavliewics eingetroffen, hatte bereits eine Conferenz mit dem Hofkanzler Mazurancs und man glaubt daher, daß er vielleicht hierfür designirt sein dürfte.

General Radossavliewics, lange Jahre hindurch General-Consul in Belgrad, ist Serbe, ein äußerst gewandter, mit den Verhältnissen genau vertrauter und dabei doch energischer Mann und besitzt eine große Popularität, so daß eine solche Wahl gewiß keine schlechte und durchaus nicht zu den Unmöglichkeiten gehören dürfte.

Wien, 1. Juni. Die „Gen.-Corr.“ veröffentlicht folgendes Dementi: „In der Tagespresse circulirt ein Gerücht, demzufolge der Fürst Nicolaus von Montenegro eine Jahressubvention von der österreichischen Regierung beziehen sollte, die anfänglich auf 12,000 fl. festgestellt, in jüngster Zeit aber auf 20,000 fl. erhöht worden wäre.“

Wie wir aus zuverlässiger Quelle erfahren, ist von einer solchen regelmäßigen Subventionierung des Fürsten von Montenegro nie die Rede gewesen, wohl aber hat die kais. österreichische Regierung aus Anlaß des großen Nothstandes und zwar aus rein humanitären Gründen dem Lande Montenegro zeitweilig Unterstützung zugeordnet.“

Aus dem Reichsrathe.

Wien, 1. Juni. In der gestrigen Sitzung des Unterhauses bildete den Gegenstand der Verhandlungen der Ausschuß-Bericht über die Veranlassung des Steuerreformauschusses, worin die Annahme des vom letzteren vorgelegten Gesetzes beantragt wird, jedoch mit der Aenderung, daß der Steuerreformauschuss seinen Bericht gleich bei Beginn der nächsten Session vorzulegen habe.

In der Generaldebatte ergreift zuerst Abg. Rechbauer das Wort, um sich gegen das Gesetz auszusprechen. Er wolle nicht wiederholen, was bereits über diesen Gegenstand in der letzten Debatte gesagt wurde, müsse jedoch aufmerksam machen, daß das Haus bei der Annahme des Gesetzes mit sich selbst in Widerspruch käme.

Es habe beschlossen, daß jedes

Vertical text on the left margin containing various notices and advertisements.



Mitglied den Ausschüssen betheiligen könne, weil es für wichtig hielt, daß der Ausschuß im steten Contacte mit den Abgeordneten bleibe. Das werde bei der Permanenz illusorisch. Am wichtigsten scheine ihm aber die Rücksicht auf die im Hause nicht vertretenen Länder. Sollen diese contumaziert werden, nachdem sie das Recht der Steuerbewilligung als selbstständiges Verfassungsrecht besaßen? Er wolle der Kompetenzfrage aus dem Wege gehen. Budget und Handelsvertrag könne der Reichsrath beraten, weil das erste nur für ein Jahr, das letztere von dem Momente abhing, anders sei es bei den Steuern. Diese waren stets ein eminentes Recht des ungarischen Landtages. Käst sich mit Recht annehmen, daß dieser die hier beschlossene Reform für sich annehmen werde? Er glaube nicht, durch ein solches Vorgehen werde nur ein neuer Conflict geschaffen. Dieser Weg führe nicht zum Ausgleich. Redner benützt die Gelegenheit, um die Nothwendigkeit des Ausgleiches mit Ungarn zu betonen und hält den eingeschlagenen Weg nicht für den rechten. Der einzige Weg, der zum Ziele führt, sei die Anerkennung der Rechtscontinuität (Bewegung).

Vom Präsidenten mit der Bemerkung unterbrochen, vom Gegenstande nicht zu weit abzuschweifen, verzichtet Redner auf die Fortsetzung seiner Auseinandersetzung.

Trotz mehrfacher, im Laufe der zweitägigen Debatte von verschiedenen Seiten geäußert verfassungsmäßiger Bedenken, wurde heute der Antrag des Steuerreform-Ausschusses: „daß dieser Ausschuß auch nach Schluß der Session und während einer Vertagung derselben in Thätigkeit zu verbleiben und mit dem Wiederzusammentritt des gesammten Reichsraths dem verammelten Abgeordnetenhause, von welchem er gewählt ist, gleich am Beginn der Sitzungen Bericht zu erstatten habe“, angenommen.

So unangenehm dieser Beschluß des Abgeordnetenhouses in Ungarn auch berühren dürfte, so kann er doch ebendasselbe keine Ueberraschung hervorrufen, wenn man sich die bisherige Gebahrung desselben Ungarn gegenüber vergegenwärtigt. Mit der Annahme des Reichsbauer'schen Antrages hätte es nicht allein seine ganze Vergangenheit desavouieren, sondern auch an seiner Stellung als Gesamtreichsrath rütteln müssen und dazu konnte sich das Abgeordnetenhause nicht entschließen.

Politische Uebersicht.

Der preussische General Freiherr v. Manteuffel sollte demnächst mit einer, wie man glaubte, diplomatischen Mission nach Wien kommen. Wie ein Berliner Telegramm meldet, wird nun diese Reise des Generals unterbleiben. Diese plötzliche Abfagung wird damit in Zusammenhang gebracht, daß, wie jetzt bestätigt wird, im Laufe dieses Monats die beiden Monarchen von Preußen und Oesterreich in Carlsbad, wohin sich der König zum Curgebrauche begeben wird, eine Begegnung haben werden. Man nennt die Zeit zwischen dem 18. und 20. Juni.

In Paris ist noch immer von nichts Anderem als von dem Briefe des Kaisers an den Prinzen Napoleon die Rede. „In der Geschäftswelt“, schreibt die „Indep.“, gestützt auf ihre Pariser Nachrichten, „ist man hauptsächlich von der Erwägung präoccupirt, daß im Falle des Ablebens des Kaisers die in den höchsten Kreisen bestehenden Spaltungen die ruhige Uebertragung der Gewalt erschweren

könnten. Der Kaiser hat in seinem Briefe an den Prinzen Napoleon gesagt, er allein sei der Repräsentant des Willens des französischen Volkes; das entspricht auch der Verfassung, aber je mehr es dem Kaiser gelungen ist, den Willen Frankreichs zu bändigen und sich zu unterwerfen, desto schwerer wird eine glückliche Lösung dieses Programmes für Andere nach ihm. Das ist die Schwäche der persönlichen Regierungen; sie sind gerade nur werth, was der Mann ist, der sie functioniren macht. Stirbt er, so tritt die Anarchie wieder in ihre Rechte, und weil man dertel nach den vom „Moniteur“ enthielten Zwischenfällen befürchtet, fühlt die öffentliche Meinung in Frankreich sich beunruhigt.“ Die „Indep.“ spricht hiemit eine große Wahrheit aus. Darin liegt die Bedeutung des Scandals mit dem Prinzen Napoleon in der That. Die Offenheit der „Indep.“ wird ohne Zweifel ihr gänzlich Verbot in Frankreich nur beschleunigen.

Die Unterhandlungen zwischen Rom und dem Könige von Italien sind soweit vorgeschritten, daß Senator Bezzezi nicht mehr nöthig hat, nach Rom zurückzukehren. Es scheint denn doch, daß der conservative Graf v. Revel die Dinge in Rom zum Abschluß gebracht hat, so sehr auch von den ministeriellen italienischen Mäthern seiner Reise nach Rom jeder weitergehende politische Character abgesprochen wird. Wie dem Pariser „Temps“ aus Rom geschrieben wird, strahlt der Papst vor Freude über den guten Ausgang der Unterhandlung. Er soll dem französischen Botschafter gesagt haben: „Seien Sie zufrieden, ich bin ein Italiener und verstehe meine guten Italiener sehr gut.“

— Aus Paris wurde telegraphirt, daß man über die Eidfrage noch nicht ganz im Reinen sei. Nach dem „Temps“ wären noch zwei Punkte zu verhandeln: ob Rom allen Bischöfen gestatte, dem König den Eid zu leisten, und ob er sie ihnen erlaube, das Verfassungsfest zu feiern. Wir sind überzeugt, daß auch diese zwei Punkte keine Schwierigkeit machen werden.

Ueber die Niederlage der belgischen Freiwilligen in Mexico veröffentlicht die „Ind. belge“ officiële Berichte von dort. Der Kriegsminister Chagal hat einen Tagesbefehl erlassen, worin er den „ungeheuren und glorreichen Verlust“ des Landes und der Armee vor allgemeinen Kenntniß bringt und in allen Garnisonen einen Trauertagestodestienst anordnet. Die Berichte über die Ereignisse bei Tacamburo kommen direct aus dem kaiserlich mexicanischen Cabinet und sind vom 11. April datirt. Tacamburo liegt im Staate Michoacan und ist beiläufig 25 deutsche Meilen von der Hauptstadt Mexico entfernt. In Michoacan stehen die Reste der im vorigen Jahre aus Salisco vertriebenen republikanischen Centralarmee unter Arteaga, Regules, Pueblita in der Stärke von 3500 Mann. Regules marschirte gegen Norden, um den französischen Commandanten, Oberst Potier, welcher neulich Romero und fünf Genossen hinrichtete, anzugreifen. Potier hatte ein Bataillon des 81. französischen Linien-Regiments, zwei Bataillone belgischer Freiwilliger unter dem Oberlieutenant Vanderjuißen und dem Major Thygdadt und eine mexicanische Brigade unter Tapia, im Ganzen 5000 Mann, zu seiner Verfügung. Am 3. April brach Potier von Morelia in drei Colonnen mit diesen Truppen auf, um den Quarijsten-General Regules anzugreifen. Oberstlieutenant Van-

derjuißen sollte mit seiner Colonne Morelia gegen den von Guizco heranrückenden Regules decken. In Gilmarschen marschirte Regules mit seinen Indianern nach Tacamburo und bereitete durch diese Operation alle Pläne Potier's. Tacamburo, wo ein Bataillon Belgier unter Major Thygdadt verschanzt war, wurde am 11. April um 4 Uhr Morgens von Regules in Sturm genommen. Die Belgier zogen sich in die Kirche zurück, um sich bis zum Neuesten zu vertheidigen. Regules eröffnete gegen diese Kirche eine förmliche Belagerung. Die Belgier fielen wiederholt aus und verloren dabei einen Hauptmann und drei Lieutenants. Major Thygdadt erhielt eine Kugel in die Schulter. Die Kirche wurde inzwischen von den Quarijsten in Brand geschossen und die Belgier mußten dieselbe räumen. Noch verjuchten sie einen Bajonetangriff, bei welchem Major Thygdadt eine zweite Kugel erhält, die ihm den Arm zerhimmelt, und sein Adjutant Capitän Chagal von drei Kugeln und einem Bajonetstich getroffen fällt. Nach vierstündigem Kampfe war den Belgiern die Munition ausgegangen, und Major Thygdadt sieht sich, nachdem er die meisten seiner Officiere verloren, zur Capitulation gezwungen. Sechs Officiere, ein Arzt und 35 Mann waren gefallen, fünf Officiere verwundet. Die Zahl der Verwundeten ist unbekannt. Am 16. April kam Oberst Potier in Tacamburo an, an welchem Tage Major Thygdadt seinen Wunden erlag. Am 24. April um 1 Uhr Nachmittags erreichte Oberst Potier die Mexicaner bei Yanijico und schlug sie. Seinem Berichte zufolge verloren die Quarijsten 500 Mann und wurden völlig zerstreut.

Sehr rasch haben „Bureau“ zur Anmeldung von Emigranten in den Hauptstädten der Union sich gebildet, so in New-York, wo sogar bereits mehrere Bureau eröffnet worden sind, Washington, Philadelphia, Baltimore, Cincinnati u. s. w. Das hiesige Bureau ist durch folgende Annonce angekündigt:

„Mexico. An alle Officiere und Soldaten. Seht, wo unser Krieg beendet ist, mögen alle diejenigen, welche nach Mexico wandern wollen, auf Grund des mexicanischen Decrets, sich nach Pennsylvania Avenue verfügen, wo sie ihren Namen und ihre Adresse einschreiben lassen können. Auch zu New-York, Philadelphia, Baltimore und anderen Städten werden Bureau eröffnet werden.“

Die New-Yorker Annonce ist in folgender Weise abgefaßt:

„Mexico. Maximilian und die Monroe-Doctrin. Alle diejenigen Personen, welche Lust tragen, sich einer Gesellschaft anzuschließen, die bald abgehen wird, um einen Schlag zu vollziehen, der ihr Ruf und Vermögen eintragen wird im Lande der edlen Metalle und der unerschöpflichen Hilfsquellen, und welche sich der Hilfe und des Schutzes des patriotischen Präsidenten dieser Republik erfreuen, sind ersucht, an Benito Juarez, Postamt New-York, zu schreiben.“

Die „Gen.-Corr.“ läßt sich hierüber berichten: „In diesen und den übrigen Ankündigungen ist, wie man sieht, absichtlich vermieden, den eigentlichen Zweck, den man verfolgt und der auch für Niemanden ein Geheimniß ist, mit deutlichen Worten zu bezeichnen. Die Regierung legt diesen „Auswanderern“ nichts in den Weg, so lange sie sich nicht auf americanischem Boden militärisch organisiren; sie könnte es auch nicht, wenn sie es wollte. Zunächst aber scheint sie einen Vortheil darin zu finden, auf diesem Wege die

Feuilleton.

Wiener Briefe.

Die Criminalstatistik von Wien zählt ein Contingent von ungefähr 5000 Verbrechern und ebenso viel bestrafte Personen, welche unter polizeilicher Aufsicht stehen. Dazu kommt noch die Unzahl von Diebshelkern und prostituirten Dirnen, die meist mit den Gaunern in engster Verbindung leben. So groß auch diese Zahl erscheinen mag, so hat man doch in jüngster Zeit die Betrachtung gemacht, daß verhältnismäßig die großen Verbrechen mehr als zugenommen, dagegen die kleineren Vergehen eine auffällige Steigerung erfahren haben. Vor Allem steht die moderne Kuppellei in schönster Blüthe. Gerade vor einigen Tagen ist hier ein Fall zur öffentlichen Kenntniß gekommen, der ein charakteristisches Licht auf unsere socialen Zustände wirft. In einer Vorstadt Wiens wohnt ein sehr geachteter und reicher Kaufmann, der eine wunderschöne und sehr brave Tochter hatte. Das sechzehnjährige Mädchen entwickelte eine Schönheit, wie sie in Büchern häufig geschildert, im wirklichen Leben selten gefunden wird. Sehnsüchtige Blicke flogen ihr von allen Seiten zu, aber das Mädchen blieb spröde und gleichgiltig, sah rechts und links und ließ wie Turandot die Freier, welche dies psychologische Räthsel nicht zu lösen vermochten, nachdem sie den Kopf verloren hatten, fallen. Und doch gelang es einem jener moralischen Ungeheuer, die den Begriff Weib entehren, das arme Mädchen in ihre Wohnung zu locken. Der Vater des Mädchens suchte für dieselbe durch die Journale eine Frau, die gegen ein anständiges Honorar im französischen Unterricht ertheilt. Und richtig fand sich sofort eine solche Dame, die es übernahm, das Mädchen in die Geheimnisse Ahn's einzunehmen. Nach Verlauf einiger Tage kommt statt der Lehrerin ein Briefchen, worin die Frau meldet, daß ein Fußfädel sie zum Zimmerhüten verurtheilt, was zwei, drei Wochen dauern könne; wenn das Fräulein diese Zeit nicht verlieren wolle, so möge sie von ihren Eltern die Erlaubniß einholen, die Lehrerin in ihrer Wohnung, Stadt u. s. w. zu besuchen, um dort die Lectioren fortzusetzen. Nichts Arges ahnend, willigten die Eltern in diesen Vorschlag, das Mädchen geht mehrere Male in die Stadt, ohne Jemandem bei der kranken Frau zu begegnen, allein bei der 5. Lectioren findet sich dort ein eleganter Herr, der wahrscheinlich auch französisch lernt und sich beim Eintritte des Mädchens achtungsvoll empfiehlt, jedoch nicht ohne einige freundliche Worte mit ihr gewechselt zu haben. Der Herr muß seine Lectioren gerade immer eine Stunde früher haben, denn fortan findet sie ihn jedesmal und — wozu lange Umschweife? Die Frau verstand es, unerfahrene Mädchen an sich zu locken, das schöne Kind war die Beute eines gemeinen Anschlages geworden, dessen Folgen wir den Lesern die-

ses Journals bei Gelegenheit der bezüglichen Gerichtsverhandlung mitzutheilen nicht verabsäumen werden.

Doch nun zu einem heiteren Bilde. Die Wettrennen sind vorüber. Unter Sturm und Regenschauer schloß das dritte. War es auch nicht so besucht und anziehend wie das erste, welches den Derby-Tag von Wien darstellt, ohne sonstige kühne Vergleiche herauszufordern, so war es doch ein hübsches und amüsantes Rennen. Auch das Trabwettfahren war anziehend. Wie im altdentschen Comödienthale auf eine ernsthafteste Staats-Action in fünf Acten immer eine kurzathmige, lustige Posse folgt, so werden unsere Rennen in der Freudenau, bei welchen es schon ganz englisch ernsthaft zugeht, durch ein lustiges Trabwettfahren in der Hauptallee des Praters geschlossen. So viel uns auch noch abgehen mag, um das Großartige, Volksfestartige eines echten Derby-tag zu erröthen, so haben wir doch, nach dem Urtheile englischer Sport: Fachmänner im Trabwettfahren, die unsere Concurrenten jenseits des Canals und eine halbe Kopflänge zurückgelassen. Das Trabwettfahren ist unserem Volke auch sympathischer, die Leute außer des Reges, durch dessen Wälschen tausend neugierige Köpfe schauen, kennen die Helden der Fahrbahn genau, und die Namen derselben sind für den Zuschauer von Mariahilf, von Währing, vom Allersgrund jedenfalls viel geläufiger, als „Billy“ und „Cobelia“. Eine originelle Beigabe die echten, großkönnigen Bauerngestalten aus Ober-Oesterreich, die mit ihren zwar nicht eleganten, aber tüchtigen Pferden unseren Kennern eine gefährliche Concurrenz machen.

Die Theater erlahmen wie die Nachtvögel in dem hellen Sonnenscheine des Frühlings. Das Burgtheater hält mit den Fittigen seiner Novitäten noch am tüchtigsten vor. „Flatterflucht“, Lustspiel in drei Acten von Sardou, war die letzte Neuigkeit. Ein Chemann, der an übergroßer Sucht nach galanten Abenteuern kränkt, ist der Held der Sardou'schen Posse, die irriger Weise als Lustspiel bezeichnet wird. Reich an drolligen, derb komischen Situationen, mehr oder minder geistreichen Witz, zeigt das Stück trotz mancher Längen, einen zwar alten Stoff, der uns aber durch die Neuheit seiner graziosen Form lebhaft interessiert. Seufzen, Schmolzen und Wiederansöhnen, aus diesen alten Factoren, denen noch eine sehr lange Auseinandersetzung vorangeht, besteht das Stück. Und dennoch empfinden wir keine Langeweile; denn man senkt äußerst interessant, man schmollt höchst pikant und versöhnt sich schließlich ausnehmend rührend. Auch im Carltheater ist eine Novität, die seit Jahren erwartete geistreiche Explication der „Demi-monde“ von A. Dumas, in deutscher Bearbeitung unter dem Titel: „Pariser Sitten“ aufgeführt worden. Es wimmelt da von moralischen Aphorismen, die sich wie Schopenhauer'sche auf einem vom Laster durchfurchten Antlitz annehmen, da spricht es von Funken jenes Geistes, der mit dem Alkohol die betäubende Wirkung gemein hat, da regnet es Sarkasmen in den Zuschauertraum, die Reinen

verlegen, weil Jeder wähnt, daß sie dem Nachbar galten, und weil sofort auf den Pfeil der Balfam folgt. Die Conversation hört nicht auf unterhaltend zu sein und die Unterhaltung spielt sich spannend und feisend ab.

Im Hofoperntheater haben die Italiener in Bruchstücken aus sechs verschiedenen Opern von dem hiesigen Publikum Abschied genommen. Dit Mitwirkenden, welche sich an diesem Abend sowohl, als auch während des zweimonatlichen Gastspiels keines sonderlichen Erfolges zu erfreuen hatten, waren der Ansicht, daß jetzt nur „schreien“ und „falschfingen“ helfen kann. Das Publikum züchte und höhnte und glauben wir gewiß dem einstimmigen Wunsch desselben zu begeben, wenn wir an dem mit Decret angestellten Director Herrn Salvi die höfliche Bitte richten, er möge sich an die Spitze dieser wellischen Schreiber stellen und einen Argonautenzug nach den Südstaaten America's arrangiren, uns jedoch für die Zukunft unbehelligt lassen. Herr Salvi könnte auch den Neuseeländer-Hauptling Herrn Rangatara Mötara brauchen, der sich gegenwärtig im Circus Suhr zeigt, um die Differenzen, die durch die Italiener dem Staatsfädel entstanden, auf leichte Art auszugleichen. Ähnlich wie dieses ausgezeichnete Exemplar der Urbewohner jener südaustralischen Inseln an der Coofsstraße, mag der Körperbau des Urbildes gewesen sein, nach dem die Griechen ihren Hercules schufen. Das Gelächte nach dem Fleische seiner Mitmenschen scheint Rangatara als bekehrter Christ längst verloren zu haben, dazu blickt sein Auge viel zu gutmüthig, und besorgte Gemüther mögen sich überdies mit der Versicherung beruhigen, daß die bewährtesten Ethnographen die polynesischen Malaien auf Neuseeland als intelligent und brave Leute schildern, mit denen sich auskommen läßt. Bei dem Rundgange, den er durch die Gallerien und Logen machte, beehrte er mich im Vorübergehen mit einem improvisirten Händedruck, der mir zwar im ersten Augenblicke eine leise Unruhe verursachte, allein die Anspannung der nervigen Faust löste sich in ein cordiales Händeschütteln auf, das nicht die mindesten unangenehmen Spuren zurückließ.

Und nun gestatten Sie mir, geehrtester Herr Redacteur, zum Schluß meines diesmaligen Briefes eine kleine persönliche Bemerkung. Ich nehme mit diesem Feuilleton auf 4-6 Wochen Abschied, da ich im Auftrage meiner hiesigen Redaction in den nächsten Tagen bereits eine Reise nach Paris antrete. Nach meiner Rückkehr werde ich die Arbeiten bei der mir lieb gewordenen „Arader Ztg.“ in der gewohnten Weise wieder aufnehmen. Bis dahin möge mir die bewiesene Theilnahme bewahrt bleiben, dann rufe ich mit freudigem Herzen: Adieu à revoir!

(Wir wünschen Ihnen eine glückliche, vergnügte Reise und hoffen, daß dieselbe auch unserem Feuilleton von Nutzen sein wird. — A. d. Red.)

Fortsetzung in der Beilage.

bei F
wofelb
und Br
H
Pferde-
Haar- u
monat
Eau de
haltung
Toilette
vertrieb
Mundw
aus im
Hühner-
Haarfär
Echt en
Pomade
schwarz
Gesichts-
Mineral
lich ma
Echte P
Auss-O
Echtes
Rouge,
Kämme
Kopf,
alle Gatt
2c. 2c.
Archiba
Gastrol
Apothe
Die bes
Cigarre
renpt
schmad
A
pr. J
Damen
rücken
in der
(326-3
daraus
W
himman
täglich
Gut a
Seilstei
brauch
Abem u
mittel u
und den
meist
Senff
schen G
Mittel
unter d
und H
verdan
wurde
Aut er
Höhe
alle w
Arifel
P i d
banlt
anerk
(817

Mineral-Sauerwässer
 frischer Füllung; dann
Graf Árpád Beleznyay'sche Specialitäten,
 als Mundwasser, Geförbalsam, Fleckenwasser, Hühneraugentinctur;
 so auch echter **Colonial-Zucker, Kaffee** in mehreren Sorten,
 sind billigt zu haben bei
Franz Ströbl,
 vormals **Carl Lillin,** Speereihandlung
 zum Mohren."

Ein (397-1.3)
Praktikant
 aus solidem Hause wird sofort
 aufgenommen im Expeditions-,
 Commissions- und Affecuranz-
 Bureau bei
Heinrich Blau.
 (382-3.3)

Wachtung.
 Auf der Pusta Ujfalú, unmittel-
 bar an dem gewesenen Gärtnere-
 dorfe gleichen Namens gelegen, an
 der Straße nach Kúrtics, sind **286**
Joche, wovon 170 Joch Acker-
 und 116 Joch Wiesengrund, von
 Michalek an auf ein oder mehrere
 Jahre zu verpachten. Auf Verlan-
 gen kann der Wiesengrund auch auf-
 gebrochen werden. Näheres zu er-
 fahren in **Simánd** beim Eigen-
 thümer **Georg Csernovics.**

H. Rosenthal's
Wiener
GLYCERIN-EISEN-LIQUEUR
 wurde von den Professoren **Heller, Kletzinsky, Hauer** und **Schur**
 chemisch untersucht, von Professor **Oppolzer** in seiner Klinik und
 den Primar-Aerzten des k. k. allgemeinen Krankenhauses sowie von Pro-
 fessor **Balassa** und den Primarien **Kovács** und **Löwi** in Pest etc. etc.
 mit sehr befriedigenden Erfolgen gegen **Bleichsucht, Blutarmuth,**
Entkräftung und für **Reconvalescenz** in Anwendung gebracht.

H. Rosenthal's
Wiener
Glycerin-Eisen-Magenliqueur
 ein sehr empfehlenswerthes Mittel gegen
Magenbeschwerden und **Hämorrhoiden.**
 Zu beziehen sind die Liqueure die **grosse Flasche** für fl. 2, die
kleine für fl. 1.35 durch folgende Niederlagen:
Arad: Dr. **Carl Ring,** Apotheker.
Franz Ströbl.
Temesvár: **J. E. Pecher,** Apotheker.
 (385-1.12)

Kundmachung. (275-6.6)

Das große Lager nachstehender Waaren
 wird vom **28. April** angefangen, so lange der Vorrath ausreicht, mit einer
Preisherabsetzung von 50%
 unter Garantie für reinen und richtiges Ellenmaß gänzlich ausverkauft.
Unübertroffen an Güte und Billigkeit!
Schwerste Weissgarnleinwand für Feintücher u. Unter-
 kleiden, ungerichtet
 30 Ellen, 1/4 breit, fl. 7.50.
Echte Rumburger Leinwand für feine Damenhemden,
 Sandgarn, 30 Ellen
 nur fl. 12.
Bielefelder Weben, für Bettwäsche besonders geeignet, rein
 Leinen, 40 Ell., kosten
 nur fl. 13.50.
Weissgarn-Weben, 50 Ellen, 1/4 breit, Rafenleide nur fl. 18,
 detto schwerste Sorte fl. 21.
Rumburger und Holländer Weben, allgemein beliebt
 Sandgarnspinnl., 1/4
 breit, 50 und 54 Ellen, fl. 24, 28 und 35 die feinsten.
Färbige Leinen-Bettzeuge, 30 Ell., schiffarbig, nur fl. 8,
 detto schwerste Sorte, nur fl. 10.
Elegante Leinen Sommer-Anzüge für Civil
und Militär.
Leinen-Naturdrill, ein vollständiger Anzug (9 Ell.) nur fl. 7.50
 beste Sorte aus russischem Garn nur fl. 4.
Drei- u. Vierdrath, compl. Anzug (9 Ellen), farbbaltig, nur fl. 2.75
 Tolla russica, schwerste Sorte, nur fl. 4.25
Adressen:
Leinenwaaren-Fabriksniederlage
 in der Leopoldstadt, Tabakstrasse Nr. 6 und 8,
 „zum weissen Ross“ in Wien.
Aufträge aus den Provinzen werden gegen Nachnahme auf das prompt-
 teste versendet, Muster und Preislisten franco zugesandt.

Die erste
 ausschließl. landes-privilegirte Fabrik
 hermetisch leicht zu verschließender
METALLSÄRGE
 des
JOSEF LIMBECK in ARAD
 Teleky-Gasse Nro. 3, im eigenen Hause,
 empfiehlt ihren reichen Vorrath von **Metallsärgen** in allen Größen, nach der bewährten Construction mit Eisen-
 gerippe, in verschiedenster Ausstattung, und glaubt dieselbe das geehrte Publikum auf die besondere Billigkeit
 ihres Fabrikates hinweisen zu müssen, welche es selbst minder Bemittelten ermöglicht, vorkom-
 menden Falles sich einen solchen Metallsarg anschaffen zu können, u. zw. stellen sich die Preise wie folgt:
 Kindersarg von 5 fl. Dieselben in feinerer und
 Ein gewöhnlicher Sarg von 75" mit Eisengerippe 25 fl. höchst eleganter Aus-
 Ein geruchloser 35 fl. stattung verhältnismäßig
 Ein hermetisch von Jedermann leicht zu verschließender 75 fl. im Preise erböt.
Niederlage: Hauptplatz Nro. 15.
 Auswärtige Bestellungen werden schnellstens effectuirt und für Emballage nur der
 Kostenpreis berechnet. (822-8.12)

ASSECURANZ GEGEN HAGELSCHLAG auf Wein, Tabak, Reps
und Feldfrüchte
 leistet gegen vollen Schadenersatz
 die Filiale der Haupt-Agentenschaft
 der Ersten ungar. allgem. Assecuranz-Gesellschaft
 IN ARAD:
HEINRICH BLAU.

Schluss-Course der Wiener Börse.

	31. Mai.		1. Juni.		2. Juni.			31. Mai.		1. Juni.		2. Juni.	
	Geld.	Waare.	Geld.	Waare.	Geld.	Waare.		Geld.	Waare.	Geld.	Waare.	Geld.	Waare.
Staatsfonds.							Bank-Wandbriefe.						
5% österr. Währ.	66.70	66.80	66.75	66.85	66.75	66.85	10-jährige	102.75	103.25	102.75	103.25	102.75	103.25
5% National	75.80	76.00	75.80	75.90	75.80	75.90	Verlosbare	94.25	94.75	94.25	94.75	94.25	94.75
5% Lit. B.	97.00	98.00	97.00	98.00	97.00	98.00	österr. Währ.	88.40	88.50	88.40	88.50	88.40	88.50
5% lomb. venet.	100.00	102.00	100.00	102.00	100.00	102.00	Galiz. Creditbank	70.00	71.00	70.00	71.00	70.00	71.00
5% venet. Anl.	95.25	95.75	95.25	95.75	95.25	95.75	5% ungar. 10-jähr.	100.00	101.00	100.00	101.00	100.00	101.00
5% Metalliques	71.10	71.20	71.10	71.20	71.10	71.20	5% ungar., verlosbare	81.76	82.00	81.76	82.00	81.76	82.00
4 1/2%	63.00	63.25	63.00	63.25	63.00	63.25	Grundentl.-Oblig.						
4%	56.50	56.75	56.50	56.75	56.50	56.75	niederösterreichische	88.50	89.00	88.50	89.00	88.50	89.00
3 1/2%	42.25	42.50	42.25	42.50	42.25	42.50	oberösterreichische	88.50	89.00	88.50	89.00	88.50	89.00
3%	57.50	58.00	57.50	58.00	57.50	58.00	böhmische	92.00	93.00	92.00	93.00	92.00	93.00
M. Com. Rentb.	17.75	18.00	17.75	18.00	17.75	18.00	mährische	90.00	91.00	90.00	91.00	90.00	91.00
Loose von 1839	157.00	158.00	148.00	147.10	157.50	156.50	österreichische	90.50	91.00	90.50	91.00	90.50	91.00
ditto fünfjähr.	153.00	154.00	153.00	154.00	144.00	146.00	französische	89.00	90.00	89.00	90.00	89.00	90.00
Loose von 1854	87.75	88.00	87.75	88.25	87.75	88.00	ungarische	74.25	75.00	74.35	75.00	74.50	74.85
Loose von 1860	92.55	92.60	92.55	92.90	92.50	92.60	Zem. Slav.	73.25	73.75	73.25	73.75	73.25	73.75
ditto fünfjähr.	96.60	96.80	96.75	96.90	96.75	96.90	französische	74.25	74.50	74.25	74.50	74.25	74.50
Loose vom Jahre 1864	85.50	86.50	85.15	86.50	85.05	85.15	Preussische	70.50	71.00	70.50	71.00	70.50	71.00
ditto 2 & A. 50	85.50	86.05	85.15	85.50	85.15	86.00	galicische	73.50	73.75	73.25	73.75	73.50	74.00
Neueste Kuboff-Lose	12.30	12.25	12.30	12.25	12.30	12.25	Bukowina	72.00	72.50	72.00	72.50	72.00	72.50
5% Steueranlehen	98.00	98.50	98.00	98.50	98.00	98.50	Prioritäts-Oblig.						
Neuest. 5% Silb.	81.90	81.50	81.00	81.50	81.00	81.50	Kloyb	90.50	91.00	90.50	91.00	90.50	91.00
Industrieactien.							Nordbahn	93.25	93.50	93.25	93.50	93.25	93.50
Creditactien	183.50	183.60	183.70	183.80	183.30	183.40	ditto in öst. Währ.	89.50	90.00	89.50	90.00	89.50	90.00
Banqueactien	739.00	800.00	800.00	802.00	800.00	802.00	Dampfschiff	79.00	79.50	79.00	79.50	79.00	79.50
Escomptebank	588.00	590.00	590.00	592.00	590.00	592.00	Parubitzer	95.50	96.00	95.50	96.00	95.50	96.00
Lloyd	232.00	234.00	232.00	234.00	232.00	234.00	Leipziger	76.75	77.00	76.75	77.00	76.75	77.00
Donau-Dampfsch.	481.00	482.00	483.00	482.00	483.00	484.00	Westbahn	97.50	98.00	97.50	98.00	97.50	98.00
Weser-Steinbr.	368.00	372.00	368.00	372.00	368.00	372.00	ditto in Silber	90.00	91.00	90.00	91.00	90.00	91.00
Dr. Dampfmühl.	405.00	415.00	405.00	415.00	405.00	415.00	ditto Emission 1862	81.75	82.25	81.75	82.25	81.75	82.25
Def. Gasgesellschaft	269.00	271.00	269.00	271.00	265.00	267.00	Böhmische Westbahn	93.50	94.00	93.50	94.00	93.50	94.00
Nordbahn	182.30	182.50	182.70	182.90	182.80	183.00	Staatsbahn à 275 Francs	113.50	114.00	113.50	114.00	113.50	114.00
Staatsbahn	184.20	183.40	183.90	184.00	186.00	186.10	Südbahn	110.25	110.75	110.25	110.75	110.25	110.75
Südbahn	214.00	218.00	216.00	218.00	226.00	228.00	Lose.						
Parubitz-Neudorf	122.25	122.50	122.30	122.60	122.25	123.00	Credit	125.60	125.80	125.75	126.00	125.75	126.00
Westbahn	134.00	134.50	134.00	134.50	134.50	135.00	Dampfschiff	86.00	87.00	85.00	86.00	86.00	87.00
Leipziger	147.00	147.00	147.00	147.00	147.00	147.00	Comptanten.						
Gal. Carl-Ludwigsbahn	204.25	204.50	205.90	206.10	211.00	211.20	Kronen	14.80	14.90	14.80	14.90	14.80	14.90
Gray-Röschner	143.50	144.00	143.50	144.00	143.50	144.00	Münz-Dukaten	5.17 1/2	5.18 1/2	5.18	5.19	5.19 1/2	5.20 1/2
Syrnauer neue	60.00	60.00	60.00	60.00	60.00	60.00	Rand	5.17	5.18	5.18	5.19	5.19	5.20
Austriag. Leptiger	253.00	260.00	258.00	260.00	233.00	260.00	Souverainsd'or	8.74	8.75	8.77 1/2	8.78 1/2	8.79	8.80
Österr. Westbahn	166.75	167.00	166.75	167.00	167.50	167.75	Preussische Imperials	16.30	16.35	16.50	16.55	16.35	16.38
							Englische Sovereigns	8.94	8.97	8.94	8.96	8.95	8.99
							Preussische Friedrichsd'or	9.13	9.16	9.13	9.16	9.13	9.16
							Englische Cassenanweisungen	10.96	10.98	10.96	10.98	10.96	10.98
							Silber	1.61 1/2	1.61 1/2	1.60	1.60 1/2	1.60	1.61
								106.75	107.00	106.75	107.00	107.00	107.00

National-Coupon . . . 114.40/114.85
 Wechselcompt . . . 5 1/4 - 5 1/4
 ditto II. und I. S. 7 - 6%
 Bankcompt für Wechsel . . . 5%
 ditto für Domicile . . . 5%
 und Effecten-Vorschuss . . . 5 1/2%.

Union von dem Bodensatz, den der Krieg hinterlassen, zu befreien."

Aus New York, 16. Mai, wird geschrieben: „Am 1. Juni soll der erste Transport der zumeist aus entlassenen Bundesoldaten bestehenden Union nach Mexico unter Segel gehen. Die Emigranten werden das mexicanische Gebiet in Chihuahua betreten und sich von dort aus nach Sonora begeben.“ Ein New Yorker Bericht vom 20. Mai Abends meldet: „Staatssekretär Seward hat gestern seinen ersten Besuch in den Bureau des Staatsministeriums gemacht. Es ist soeben ein Befehl veröffentlicht worden, kraft dessen alle Generale und Officiere, deren Dienst nicht durchaus unentbehrlich ist, sofort unter ehrenwerthen Bedingungen entlassen werden sollen. 50,000 Beamte des Commissariats sind gestern in ihre Heimat gesandt worden. Der Dr. Macburn, der angeklagt war, das gelbe Fieber in New York hereinzubringen versucht zu haben, ist in Montreal (Canada) verhaftet worden. Die „Tribune“ berichtet, die Regierung habe beschlossen, Jefferson Davis vor ein Civilgericht zu stellen, wahrscheinlich vor den Gerichtshof von Baltimore. Herr Chase würde der Vorsitzende dieses Gerichtshofes sein. Der Gouverneur des Mississippi hat die Registratur dieses Staates einberufen, um die Mittel zu prüfen, welche mit Bezug auf die Wiederherstellung der gesetzlichen Ordnung zu ergreifen wären. General Sheridan ist abgegangen, um die Empörung zu bekämpfen, die noch in Texas besteht. Man sagt, daß es einem Beamten vom Kriegsministerium gelungen ist, die Identität des Schlüssels der Zeichenschrift im Bureau des conföderirten Ex-Ministers Benjamin mit derjenigen, die unter den Effecten Booth's aufgefunden worden ist, festzustellen.“

Ueber den Proceß der Mitschuldigen Booth's

bringt die „National Intelligence“ folgenden Bericht:

Ein gewisser Lieutenant Coderell, im Dienste der Conföderirten, sagte aus, daß er im Jahre 1863 in Virginien die Bekanntschaft dreier Bürger von Maryland machte, von denen der eine Booth der andere Shephard hieß. Booth sagte, wenn die Conföderirten aufs Aeußerste getrieben würden, bliebe die Ermordung Lincolns das einzige Mittel zur Wiedererlangung der Unabhängigkeit; die Genossen Booth's theilten diese Meinung. Booth war, wie es weiter heißt, mit allen Officieren in Verbindung, er wohnte auch einem Meeting derselben bei, in dem beschlossen wurde, gewisse Officiere nach Canada zu schicken, an der Grenze die Gefangenen zu befreien und die Städte des Nordens in Asche zu legen. Der Zeuge hörte öfter den Wort Lincolns als das Mittel zum Zwecke der Befreiung nennen, in Richmond sprach man öffentlich ohne Scheu davon.

Eine Dame von New-York sagte aus, mit Booth und einem gewissen Johnson zusammengewesen zu sein und einen Theil ihrer Conversation gehört zu haben. Sie hob zwei Briefe, die diese fallen ließen, auf, der eine beginnt mit den Worten: „Lieber Louis;“ und sagte, daß Booth bestimmt sei, „die Charlotte Corday des 19. Jahrhunderts zu werden.“ Abraham Lincoln, hieß es in demselben, muß

jetzt sterben, Sie können die Waffen wählen, den Becher, das Messer, die Kugel u. s. w. Der Brief ist unterzeichnet: Charles Selby

In der Sitzung vom 13. v. M. erschienen Harrold, Payne, Dr. Mudd, Spangler, D'Laughlin, Ageroth, Arnold und Madame Surratt vor den Gerichtsschranken.

Dr. Mudd ist ruhig und aufmerksam und stützt seinen Kopf in die Hand. Arnold ist ungemein lebhaft und läßt den Blick nach allen Seiten herumstreifen. Payne beschäftigt sich damit, in die Landschaft durch die Fenster hinaus zu schauen. Seine Lippen sind zusammengekniffen. D'Laughlin läßt die Richter nicht aus den Augen. Ageroth hat feuerrothes Haar und blaue Augen und könnte ohne die Fesseln für einen bloßen Zuschauer gehalten werden. Frau Surratt ist schwarz gekleidet und erscheint ruhig.

Edward Spangler ist beschuldigt, Booth Hilfe geleistet zu haben, um in die Präsidentenloge zu gelangen und aus derselben zu entspringen.

Harrold unterstützte Booth ebenfalls beim Morde und half ihm durch die militärischen Linien zu entlaufen. Payne griff H. William Seward an und verwundete ihn mit dem Messer in der Absicht, ihn zu tödten; in derselben Absicht wendete er sein Messer und seine Pistole gegen Friedrich Seward, August Seward, Hensell und Robinson, die William Seward zu vertheidigen suchten.

Ageroth erwartete den Vicepräsidenten Johnson, ebenfalls in der Absicht ihn zu tödten. Arnold conspirirte zu den gedachten Zwecken mit den genannten Personen. Surratt hat Booth, Harrold und Andere beherbergt und in ihrem Unternehmen unterstützt, was ebenfalls Dr. Mudd that.

Der erste, der zum Zeugenverhör vorgerufen, war Weichman, ein Mitschüler John Surratt's; er hat am Tage des Mordes Herrn Surratt nach Surratsville geführt. Die Reisen John Surratt's nach Canada und Richmond werden genau in ihren Details geprüft, denn auf diesem Punkte scheint ja die Mitschuld Jefferson Davis am Morde zu beruhen. Aus den Aussagen Weichman's ist nichts Gravirendes zu entnehmen. Surratt wollte nach Richmond gehen, mit Davis und Benjamin sprechen, worüber ist nicht bekannt, ob über Contrebandangelegenheiten, Baumwolle oder andere Dinge, man weiß es nicht. Seine Aussagen bestätigen übrigens, daß Dr. Mudd mit Booth und Surratt in ununterbrochenen Beziehungen stand und daß diese wiederholt Conferenzen hatten.

Am Schlusse der Sitzung wurde die Haftnahme Caroll's bekannt, der Booth und Harrold einen Kahn zur Ueberfuhr über den Potomac verschaffte. Die Verhaftung wurde durch Major Burns in Delphen (Ohio) bewerkstelligt. Burns hat im Kriege das linke Bein verloren und wurde zur Auffindung der Mitschuldigen verwendet. In der Uniform eines eingebornen Soldaten, mit einer Krücke und einem Stocke bewaffnet, unternahm er seine Mission. Erst in Alexandria fand er Nachrichten von Caroll und verfolgte von dort aus langsam aber sicher seine Spur, bis er in Erfahrung brachte, daß dieser einen Verwandten in Delphen hatte. Hier flüchtete er in der Stadt herum, ohne Verdacht zu erregen, bis es ihm nach einigen Tagen gelang, Caroll's ansichtig zu werden. Er verfolgte ihn in ein Haus, wo er ihn mit Hilfe einiger Anderer arre-

tirte. Caroll ließ sich ruhig gefangen nehmen und rief nur immer weinend und händeringend: Sie werden mich hängen!

Am 14., als am Sonntage, waren keine Sitzungen, erst am 15. wurden sie fortgesetzt.

In wie weit der Ex-Präsident Jefferson Davis persönlich für die ärgsten Schrecklichkeiten verantwortlich ist, die im Namen der „Conföderation“ begangen worden sind, darüber geben die zu Richmond vorgefundenen Papiere jeden Tag neue Belege. Unter Anderem hat man eine Eingabe gefunden, in welcher ein fanatischer Rebell dem Präsidenten Davis anzeigt, daß er eine Composition erfinden habe, mittelst welcher man durch Agenten, ohne irgend eine Gefahr für diese, alle „feindlichen Schiffe, die in See gehen, in Brand stecken, alle Mississippi-Dampfschiffe zerstören und überall in den Reihen des Feindes Entsetzen und Bestürzung hervorgerufen könne.“ An den Rand dieser Eingabe hatte Davis eigenhändig unterm 29. Febr. 1865 geschrieben: „Der Staatssekretär wolle sich mit dem Schreiber in Verbindung setzen und in Erfahrung bringen, was für einen Plan derselbe hat, um die Schierigkeit zu vermeiden, auf welche wir bisher gestoßen sind.“ Das ist das unzweideutige Eingeständniß, daß die vorher im Norden verübten Mordbrennerien unter directem Mitwissen und unter Sanction der Richmonder Regierung stattfanden. Man hat ferner Abrechnungen über die Belohnungen gefunden, welche Brandstiftern gegen den Nachweis, daß sie Transportboote des Bundes in Brand gesteckt hätten, bewilligt worden waren. Man hat in den Regierungswerkstätten zu Richmond Höllenmaschinen gefunden, welchen das Ansehen großer Steinkohlentumpen gegeben worden war, wie sie zum Heizen der Dampfschiffe verwendet werden. Diese nachgemachten Kohlen wurden durch geheime Agenten unter die haushohen Kohlenhaufen geworfen, von welchen die Mississippi-Dampfer ihre Vorräthe einnahmen! Man hat Grund zu glauben, daß der grauenvolle Untergang der „Sultana“ mit 1600—1700 Menschen durch eine solche Höllenvorrichtung herbeigeführt ward. Auch Dr. Macburn war ein von der Richmonder Regierung reichlich mit Geld unterstützter Agent. Man sträubt sich zu glauben, daß er wirklich in Bermuda Bettzeug und Lumpen, die vom Krankheitsstoff des gelben Fiebers inficirt waren, angekauft habe und im Begriff stand, sie nach New-York zu schicken, um die Seuche dort zu verbreiten; aber die acienmäßigen Belege für diese in der Geschichte der menschlichen Verworfenheit ohne Beispiel dastehende Schandthat scheinen um so unwiderlegbarer, als sie von einem den Vereinigten Staaten durchaus nicht freundlichen englischen Gerichtshofe erhoben worden sind.

Nachrichten aus New-York vom 21. d. melden: Ein Erlass des Kriegsministers Stanton erklärt, daß jedes Individuum, welches nach dem 1. Juni jenseits des Mississippi mit Waffen in der Hand betroffen wird, mit dem Tode bestraft wird. Die Regier von Nord-Carolina petitioniren um das Stimmrecht. Jefferson Davis wird der Proceß vor einem Civilgerichte gemacht werden. Der im Staatssecretariat aufgefundenen Schiffenschlüssel liefert den besten Beweis, daß die im Koffer Booth's aufgefundenen Briefe vom Exminister der Conföderation, Benjamin, herrühren.

Ein Professor.

Novelle von Ludwig J. . . .
(Fortsetzung. — S. Nr. 68.)

Bei diesen Worten bligte aus Ernestine's Augen ein Strahl der Freude. War Vetter Hans nicht ein willkommenener Grund zur Reise? Rasch sagte sie:

„Wenn Sie so große Lust haben, ihn zu sehen, so müssen Sie mich auf den Wald begleiten. Ich wollte zwar erst übermorgen, indessen — Katharina!“

„Gut,“ sagte Hans, „ich bin dabei.“
Katharina kam. Ernestine befahl ihr, augenblicklich dem Kutscher zu sagen, er sollte nächsten Morgen ganz früh zur Reise nach Schwarzenburg bereit sein. Katharina ging lächelnd, um den Auftrag zu vollziehen.

Obgleich während der fünfständigen Fahrt Vetter Hans sich alle erdenkliche Mühe gab, um seine Schwägerin in eine recht heitere Stimmung zu versetzen, so gelang ihm dies nur periodenweise. Immer wieder versank die junge Witwe in ihren träumerischen, grübelnden Zustand; ihr Herz eilte dem Wagen voraus und ihre Einbildungskraft malte ihr ein reizendes Bild des Wiedersehens und Ueberraschens.

Es war noch früh am Tag, als sie in Schwarzenburg einzogen. Als auf die Frage, wo der Herr Professor Behrend wohne und ob er zu Hause sei, der dickköpfige Wirth mit der gerötheten Nase zur Antwort gab, er sei am Morgen mit zwei Damen ausgegangen und habe hinterlassen, er werde erst am Abend zurückkehren, zeigte Ernestine's Antlitz ein tiefes Erblichen, dem eine brennende Röthe folgte. Diese Röthe war das Zeichen eines aus Zorn und Scham gemischten Gefühls; sie hatte Katharinen spöttisch lächeln sehen.

Vetter Hans meinte, er finde das sonderbar, daß der Herr Bräutigam seine Braut verlasse, um mit anderen Damen Tage lang zu promeniren. Fast hätte er noch hinzugefügt: „Das sieht einem Bürgerlichen ähnlich.“

Die arme Ernestine! Niemand ahnte, welch schreckliche Hergensqualen sie erduldet; sie mußte diese Bemerkung und noch andere hören, ohne widersprechen zu können. Furchtbar ist die Macht der Eifersucht im Herzen eines leidenschaftlich liebenden Weibes. Dennoch hielt Ernestine ihren Muth aufrecht und verteidigte Constantin: „Er wußte ja nicht, daß wir heute schon kommen würden; sagte doch der Wirth, er habe versprochen, Abends zurückzukehren.“ — So suchte sie sich und die Anderen zu beruhigen.

Alein Constantin kam Abends nicht, und als auch der nächste Tag verging und wiederum die Hälfte des dritten Tages, da lachte das Kammermädchen nicht mehr; Vetter Hans schüttelte den Kopf und murmelte: „merkwürdig, sonderbar!“ Ernestine aber saß stumm und blickte mit kummervoller Miene vor sich hin. Auf ihre ausgesprochene Vermuthung, es könnte ihrem Constantin ein Unfall geschehen sein, hatte der Wirth

nach allen Richtungen Leute ausgesendet, aber nirgends war eine Spur von dem Professore zu finden.

Trostlos, leidend, auf's Tiefste gekränkt, kehrte Ernestine in die Stadt zurück, verschloß ihr Haus jedem Zutritt, und ließ nur Vetter Hans das traurige Vergnügen, ihr Trost spenden zu dürfen.

Zwischen Constantin und Anna hatte sich im Laufe des folgenden Tages ein Verhältnis gebildet, so fein so duftig, daß selbst das Mutterauge nichts davon gewahrte. Es war das Einverständnis zweier Seelen, denen zum erstenmal die ganze, rosigte Perspektive der ersten Liebe sich öffnete, welche sie urplötzlich überkam, aber ihnen unbewußt sich entfaltete. Constantin selbst hatte in seinen dreißig Jahren noch nicht das selige Gefühl kennen gelernt; denn was er einst für ein Mädchen gefühlt, als er noch mit der Wüchermappe unterm Arm in das Gymnasium lief, war nichts als eine ideale Schwärmerei — Heine nennt es anders — gewesen, und in Ernestinen hatte ihn nur ihr entschieden hochgebildetes, geistreiches Wesen, gepaart mit der feinen gesellschaftlichen Tournüre, angezogen. Aber in Anna trat ihm jetzt die aller Reize volle, entzückende Schönheit im Gewande der blühenden Jugend, das naive, engelgleiche Gemüth entgegen, und es schien ihm ein göttlicher Genuß zu sein, auf das lichtenweiße, reine Blatt ihres Herzens seinen Namen zu schreiben, der Erste zu sein, der sie lieben lehre.

Es gibt nichts schöneres auf der Welt, als ein junges Mädchen, das zum erstenmale und mit Innigkeit liebt. Eine himmlische Weihe umfängt es, das Auge glänzt in wunderbarer Tiefe; jede Bewegung, jedes Wort, das die Liebe spricht, ist wie geheiligt und verleiht einen unaussprechlichen Reiz auch Solchen, die nicht mit gleicher Lieblichkeit bedacht sind, wie Anna es war. Sie ging neben Constantin, sie lautete seinen Worten und beantwortete seine Fragen mit zärtlichem Ausdruck, sie blickte ihn mit strahlenden Augen an, und als einmal zufällig ihre Hände sich fanden, da trat das lieblichste Erröthen als Verräther des Herzens auf ihre Wangen.

Es war Abend. Die Sonne spannte ihr Goldnetz über den Baumwipfeln der Berge — da saßen in der schönen Ruine Paulinzelle drei glückliche Menschen.

Constantin erzählte die Geschichte des Klosters, erklärte den merkwürdigen Baustyl, der an den Säulen und Bögen der alten Klosterkirche noch deutlich zu erkennen war. Er schritt mit Anna durch die Räume, und die Mutter sah nachdenklich auf sie. Die Moment benützte Constantin und frug Anna, ob er sie bis in ihre Heimat begleiten dürfe. Anna sah ihn stumm an, und als er ihre Hand ergriff, sagte ihm ein Druck derselben mehr als Worte.

Was braucht es denn Worte, wenn zwei Menschen sich verstehen?

Die Tage flogen, als wären es Minuten und den Liebenden war es, da sie Abschied nehmen sollten, als hätten sie sich erst gefunden. Die Mutter hatte endlich doch ge-

merkt, welches Interesse Constantin an Anna nahm, ihr scharfes Mutterauge hatte die aufkeimende Neigung der Tochter beobachtet; aber sie war zu verständlich, um mit rauher Hand die edelste, schönste Blüthe der Jugend zu knicken. Sie besaß ein echt poetisches Gemüth, sie gönnte ihrem Kinde die Seligkeit, die in diesem ersten, zarten Verhältnis lag. Sie hatte Constantin in der kurzen Zeit ihres Bekannenseins achten und ehren gelernt, und sagte sich: „Einmal muß sie doch erfahren, was Liebe ist, so ist es gut, wenn es das erstemal ein Würdiger ist, dem sie ihr Herz erschließt. Sie wird da für spätere Zeiten lernen, das Gold vom Blei zu unterscheiden.“

Constantin nahm Abschied. Es war der erste Schmerz, der Anna's Herz traf; sie stand mit zusammengepreßten Lippen, und die Thränen, welche in ihren Augen perlten, bewiesen, daß sie mit dem Schmerze rang. Constantin bat um die Erlaubniß, wieder kommen zu dürfen; Anna's Mutter ertheilte sie, wenn sie schon nicht wußte, was jemals daraus werden sollte.

Constantin, seliger Träume voll, wanderte denselben Weg zurück, den er mit den beiden Damen gegangen war. So war es ihm recht möglich, an allen den Orten wieder zu verweilen, wo er mit Anna gesprochen, gerastet hatte, sein Horaz, der lange die Tasche gehütet, wurde hervorgeholt und mit erhöhtem Genuß las er die Liebesboten des römischen Dichters. Und an der Waldeck, wo Anna ihm entschlüpfte und zu ihrer Mutter geilt war, da recitirte er laut die 27te Ode des ersten Buches: Vitas hinculoo, me similis Chlooe:

Wie ein jugendlich Reh, meidest Du, Chlooe, mich,
Das abwärts im Gebirg schüchtern die Mutter sucht,
Nicht entledigt der eilen
Furcht vor Lüftchen und Waldgeräusch.

Denn, ob kommender Lenz durch das bewegliche
Laub hinschauerte, ob grünlüche Eidechsen
Brombeerranten durchschlüpfen,
Angstvoll bebte ihr Herz und Knie.

Doch ich jage Dir nicht, grimmigem Liger gleich,
Noch Gattlichem Leu, Dich zu zermalmen, nach:
Laß doch endlich der Mutter Anschlag,
Männlicher Liebe reif.

Und weiter zog er seines Weges. Plötzlich blieb er stehen. Auf seinem Antlitz zeigte sich der Ausdruck des Schreckens: wie er sich auf dem Antlitz des Wanderers zeigt, vor dem plötzlich ein ungeheurer Abgrund klafft. — Es war ihm in Erinnerung gekommen, daß er den Tag veräußert, an welchem ihn seine Braut besuchen wollte.

(Fortsetzung folgt.)

Telegramme der „Arader Zeitung“.

London, 3. Juni. Die Kronprinzessin wurde heute Nacht von einem Prinzen glücklich entbunden. Mutter und Kind befinden sich wohl.

New York, 25. Mai. Präsident Johnson erklärt alle Häfen außer Texas vom 1. Juli an für den Handel offen. — Ein bewaffnetes Auswanderungsschiff nach Mexico wurde von den Nordstaaten-Behörden zu San Francisco zurückgehalten. — Nach Berichten aus Matamoros haben die Quarantenen Camargo und Pedras besetzt. — Reglete steht mit 4000 Mann nahe Matamoros.

Berlin, 2. Juni. In der heutigen Unterhausung begann die Debatte über die Marinevorlage. Bismarck weist die Behauptung, daß die Regierung mit Dänemark wegen Herausgabe Nordschleswigs verhandelt, zurück. Die Nichterledigung der Herzogthümerfrage liege an den hinhaltenden Erklärungen des Herzogs von Augustenburg. — Wenn die Herzogthümer unsere Bedingungen erfüllen — erklärte Bismarck — ist es uns gleichgültig, welche Verfassung sie sich geben. Bei der Abstimmung wird die Marinevorlage mit großer Majorität verworfen.

Berlin, 2. Juni. Die Verständigung zwischen Oesterreich und Preußen in der Herzogthümerfrage ist wahrscheinlich. In Carlsbad dürfte der Abschluß stattfinden. Preußen macht in der Militärforderung Concessionen. Die Verständigung wird sich auch auf andere Fragen erstrecken.

Paris, 1. Juni. Die hier eingetroffenen Nachrichten über die Situation in Mexico lauten höchst beunruhigend. Die Quarantenen erhielten großartige Waffenlieferungen aus Californien. In Mexico hegt man Befürchtungen wegen eines von den Americanern bei San Pedro errichteten Lagers, welches angeblich gegen die feindlichen Indianerstämme, in Wirklichkeit aber zum Succurs für die Quarantenen bestimmt ist.

Briefen aus London zufolge ist es wahrscheinlich, daß das Cabinet von Saint-James den Antrag stellen werde, die Streitfrage wegen der amerikanischen Entschädigungsvorderungen für die in England ausgerüsteten Casperische der Confederierten einem Schiedsgerichte zur Entscheidung vorzulegen. England wolle es in keinem Falle zu Feindseligkeiten kommen lassen.

Tagesneuigkeiten.

Arad, 3. Juni. Donnerstag den 1. d. M., Abends 6 Uhr, fand im hiesigen Stadthausaale die zweite Sitzung des Comité's zur Vorberathung der Statuten für die zu errichtende Volksbank statt, doch kam man mit den Verhandlungen eben nicht weit, weil neuerdings der Umstand eine längere Discussion veranlaßte, daß, wie mehrere Mitglieder behaupten, eine paragrafenweise Behandlung der Statuten insoweit nicht eintreten könne, bis diese nicht in ihrer Totalität vorliegen und so der Geist derselben und ihr innerer Zusammenhang erfaßt werden könne. Diese Ansicht behielt die Oberhand und so wurde denn auch beschlossen, die Statuten schon jetzt zum Gebrauch der Comitémitglieder in Druck legen zu lassen. Gegenüber diesem Beschluß halten wir es unsererseits demnach für überflüssig, mit der Veröffentlichung der von Herrn v. Csengeri in Pest ausgearbeiteten Musterstatuten für Volksbanken fortzufahren, und werden wir damit so lange innehalten, bis dieselben vom Comité beraten und den hiesigen Verhältnissen angepaßt sein werden. In derselben Sitzung wurde auch weiter beschlossen, daß, um die Arbeiten des Comité's zu beschleunigen, wöchentlich zweimal Berathungen abgehalten werden sollen, u. zw. Dienstag und Freitag immer Abends 6 Uhr im Stadthausaale.

Bei dem morgen im Stadtwaldchen stattfindenden Volksfeste soll, wie wir hören, eine Neuerung eingeführt werden, welche in den größeren Hauptstädten Europa's längst heimisch ist; dieselbe besteht nämlich darin, daß der Restaurateur des Stadtwaldchens, Herr Pankl, die Veranstaltung getroffen, daß sofort nach Verabreichung von Speisen und Getränken bezahlt werde. Es ist hiedurch dem Unfuge vorgebeugt, daß das Publicum von den Zahlkellnern bei Stellung der Gesamtrechnung überhalten werde, da Jedermann nur so viel zu zahlen verpflichtet sein wird, als auf dem Speisetarif angeführt ist. Andererseits kommt hiedurch dem Publicum auch noch das zu Gute, daß es nicht stundenlang auf den Kellner wegen Begleichung der Rechnung warten müssen und ist auch der Kellner vor Benachtheiligung gesichert, da es gewissen Industriellern hiedurch unmöglich gemacht wird, auf das Bezahlen der Zechen zu vergessen.

(Eingefendet.) Daß das Lob, welches besonders in letzterer Zeit den Erzeugnissen des Herrn Friedrich Wiese allenthalben zu Theil wurde, ein vollkommen gerechtfertigtes und wohl begründetes war, davon kann sich Jedermann selbst überzeugen, der seine hier bei Herrn Moriz Wolf, (Bischhofgasse Nr. 5) errichtete Niederlage von doppeltfeuertesten, einbruchsfähigeren Cassen, Copir- und Siegelpressen, Vorlegeschlössern etc. in Augenschein nehmen will; und wird den Besucher daselbst besonders eine Cassé Nr. 7 mit Doppeltüren und Combination überraschen, die auch von den competentesten Fachmännern, was Solidität der Construction und exakte Arbeit betrifft, für vorzüglich anerkannt wurde.

Nathan Steinitzer,

Zimmermaler und Anstreicher, Hauptplatz, im Winkler'schen Neugebäude Nr. 3, in Arad, empfiehlt sich zur Uebernahme und prompten Ausführung aller in sein Fach einschlägigen Arbeiten, als: zum Ausmalen von Zimmern, zum Anstreichen, Fladern und Lackieren, wobei er nebst reellster Bedienung die billigsten Preise zusichert.

Ferner empfiehlt er sein schon seit einer Reihe von Jahren hier bestehendes, bestrenommiertes Lager aller Gattungen Oel-Firnisse, feingereibener

Von Baron Josef Cötöös ist in Pest eine Broschüre über die Nationalitätenfrage erschienen, von welcher binnen Kurzem eine deutsche Uebersetzung zu gewärtigen ist.

Aus Großwardein wird der „Debatte“ geschrieben: Der hiesige Schützenverein hat dem Officiercorps des 5. Jägerbataillons — welches letzteres sich seit 10. v. M. hier in Garnison befindet — die freie Benützung der Schießstätte angetragen, worauf sich der Commandant Herr Oberst Mohr Edler v. Ehrenfeld mit den übrigen Officieren bereit erklärte, dem Vereine selbst beizutreten und die Mitglieder-Beiträge zu leisten. Die letztgenannte Bedingung wurde jedoch vom Vereine nicht angenommen. Das Officiercorps hat nun in Erwiderung dieser Zuvoorkommenheit dem Schützenverein zugestanden, daß bei den von diesem zu veranstaltenden Unterhaltungen (mit nächstem findet bereits ein Schützenball statt) die Musikkapelle des Bataillons mitwirken wird.

Das Staatsministerium hat im Einvernehmen mit der königlich ungarischen Hofkanzlei, sowie mit den betheiligten anderen Ministerien den Herren Dr. Leopold Mayer von Alsó-Rußbach, Raphael von Mayer, Ferdinand Burgett, Ignaz Pfliger, Dr. Sigmund Wehli und Genossen die Errichtung einer Actiengesellschaft in Wien für die Erwerbung und den Betrieb der Segebiner Exportdampfmühle und der damit in Verbindung stehenden für den Consum der königlichen Freistadt Segebin bestimmten Wasserkraft bewilligt und deren Statuten genehmigt.

Die „Temesv. Zig.“ berichtet von einem seltsamen Factum, welches sich auf der Bahnstrecke zwischen Draviska und Jassenova zugetragen haben soll. Der Bahnzug blieb auf dieser Strecke plötzlich stehen; bei der Nachforschung nach dem Hindernisse stellte es sich heraus, daß ein ungeheurer Schwarm von Raupen fast fußhoch auf den Schienen gelagert hatte, deren zerquetschte Körper die Schienen mit einer schleimigen Masse in dem Maße überzog, daß die Friction der Räder auf die Schienen gänzlich aufgehoben ward. Erst nach Beseitigung dieses Hindernisses und Fortstreuen der Schienen mit Sand, konnte die Weiterreise fortgesetzt werden. In der genannten Gegend soll das Laub in den zahlreichen Zwetschkenpflanzungen gänzlich aufgefressen sein und die Bäume ihres Blätter Schmuckes entkleidet, ganz kahl dastehen.

Der berühmte Räuberhauptmann Gelencsér ist vom Militärstandgerichte zu Kaposvár zum Tode verurtheilt und am 27. Mai in Nagy-Bajom nebst mehreren Genossen durch den Strang hingerichtet worden.

Wie der „Gen.-Corresp.“ aus Lemberg berichtet wird, wurde der Bezirksort Jaworow von einem heftigen Orcan heimgesucht. Merkwürdigerweise hatte nur ein Theil der Stadt von der Wuth des Elementes zu leiden. In anderen Stadttheilen war der Sturm kaum wahrnehmbar. Wo er wüthete, wie in der „Töpfer-“ und „Wollgasse“ wurden die Dächer abgedeckt und mit unglaublicher Schnelligkeit weggetragen. Leider traf der Schaden, der sich ungefähr auf 500 bis 600 fl. beläuft, gerade den ärmsten Theil der Stadtbevölkerung.

(Der Unterred Jefferson Davis.) Mr. Barnum hat, bereits 500 Dollars angeboten. Für das Paritäten-Cabinet des industriösen Marktreichers ist dieser Unterred jedenfalls ein werthvolles Stück und mit fünfhundert Dollars eigentlich nur mäßig bezahlt.

Requisitionen. In Arad am 14. Juni und nöthigenfalls am 14. Juli l. J., stets Nachmittag 3 Uhr, zu Gunsten der Agnes Dants, das von Andreas Kocsis gerichtliche in Beschlag genommene Haus sammt Grund Nr. 33, in der Vorstadt Gaja; bei dem städtischen Grundbuchsamte. — In Szemlak am 14. Juni l. J., Vormittags 10 Uhr, zu Gunsten des Juon Torján das von Togyer Verbelly gerichtliche in Beschlag genommene Haus sammt Grund; bei dem dortigen Gemeindehaufe. — In Kovasina am 14. Juni l. J., Vormittags 10 Uhr, der zur Concursmasse des Johann Redl gehörige, gerichtlich auf 7826 fl. 32 fr. öst. W. geschätzte Weingarten sammt Kolna und allen Requiritten, auch unter dem Schätzungswerthe; an Ort und Stelle.

Handels- und Börsennachrichten.

R. & R. Arad, 3. Juni. Die in den letzten Tagen sowohl hier wie in der Umgegend stattgehabten kurzen Gewitterregen vermochten die herrschende abnorme Hitze nicht zu vermindern und die dem Boden entzogene Feuchtigkeit nicht zu ersetzen.

Im Getreidegeschäfte ist die Stimmung unverändert eine ruhige, der Umsatz nicht von Bedeutung.

Verkauft wurden 1000 Megen Korn á fl. 1.17½ drei Monate Ziel; ferner einige kleinere Partien á fl. 1.55—1.60.

Von Kukuruz sind einige kleinere Partien á fl. 1.60 und Primawaare á fl. 1.62 verkauft worden.

In Gerste und Hafer war der Umsatz gering, erstere erzielte fl. 1.15—1.17½, letzterer fl. 1.25—1.30 pr. Megen exclusive Aufmaß.

Am gestrigen Wochenmarkte waren die Zufuhren nicht stark, vorwiegend war Kukuruz vertreten, der á fl. 1.50—1.55 bis fl. 1.60 für beste Waare erzielte und ganz auf gekauft wurde.

Korn galt fl. 1.45—1.50 bei geringer Zufuhr.

In Spiritus ist die Stimmung ruhig, der Umsatz nicht der Jahreszeit entsprechend; der Detailpreis ist 44½—45 fr. pr. Grad incl. Gebinde.

Die Witterung ist heute nach einem kurzen Regen wieder drückend heiß; die zuweilen eintretende kühlere Tem-

peratur und entferntes Wetterleuchten sind die Folgen in der Umgegend niedergehender Gewitterregen.

Der Maros-Bassaferstand bleibt normal und gut fahrbar.

Wiener Fruchtbörse vom 3. Juni 1865.

Weizen Banater loco Raab 88½pfd. fl. 3.60—3.75. 88pfd. fl. 3.50; Mais Bäckstner tranfito 78—88pfd. fl. 2.40—2.50; Hafer ungarischer 50pfd. fl. 1.60—1.65. 52. pfd. fl. 1.70.

Umsatz in Weizen 10,000 Megen.

Wien, 1. Juni. (Ziehung der 1864er Staatslose.) Bei der heute stattgefundenen Ziehung der 1864er Staatslose wurden folgende acht Serien gezogen:

161 290 1269 1484 3231 3483 3791 3980.
Gewinne fielen: auf Serie 3791 Nr. 24 250,000 fl., auf Serie 161 Nr. 18 25,000 fl., auf Serie 161 Nr. 44 15,000 fl., auf Serie 161 Nr. 29 10,000 fl., auf Serie 3231 Nr. 69 5000 fl., auf Serie 3231 Nr. 80 5000 fl., ferner gewonnen je 2000 fl.: Serie 3231 Nr. 42, Serie 3231 Nr. 71, Serie 161 Nr. 32; je 1000 fl. gewonnen: Serie 1269 Nr. 41, Serie 1484 Nr. 3, Serie 3483 Nr. 91, Serie 3980 Nr. 68, Serie 3231 Nr. 29, Serie 3231 Nr. 91; je 500 fl. gewonnen: Serie 161 Nr. 31, 89, 84, Serie 1269 Nr. 56, 29, Serie 3231 Nr. 20, 49, 41, 16, 2, 65, Serie 3483 Nr. 84, Serie 1484 Nr. 43, 21, 3980 Nr. 3, 75; je 400 fl. entfielen auf: Serie 161 Nr. 13, 42, 52, 53, 68, Serie 290 Nr. 37, 57, 60, 92, 96, 99; Serie 1484 Nr. 46, 58, 69; Serie 1269 Nr. 45, 52, 60, 66, 71; Serie 3980 Nr. 23, 58, 65, 97; Serie 3231 Nr. 4, 47, 87, 97; Serie 3791 Nr. 69, 89; Serie 3483 Nr. 35.

Auf alle übrigen in den gezogenen Serien enthaltenen Nummern entfällt ein Treffer von je 140 fl.

Verstorbene zu Arad.

Innere Stadt.

27. Mai. Johann Martinek, Tischler, r. l., 52 Jahr, Selbstmord. — Katharina Matasovöski, Tischlerstochter, r. l., 14 Tag, Krämpfe. — 29. Carl Meß, Maschinenf., r. l., 2 Monat, Krämpfe. — 1. Juni. Johann Kadas, Tagelöhner, r. l., 49 Jahr, Wasserfucht. — 2. Josef Nachnebel, Förstersohn, r. l., 15 Monat, Keuchhusten.

Vernyava.

28. Mai. Marie Pintér, Zimmermannstochter, r. l., 1 Woche, Krämpfe.

Sarkad.

29. Mai. Elias Eremitz, Kürschnermeister, gr. n. u., 30 Jahr, Typhus.

Gaja.

19. Mai. Paraglu Triff, Tagelöhnerin, gr. n. u., 62 Jahr, Altersschwäche. — 22. Sofie Vlab, Ackermannstochter, gr. n. u., 10 Jahr, Gallfieber. — 23. Ziván Lukács, Ackermann, gr. n. u., 62 Jahr, Altersschwäche.

Vótras.

11. Mai. Rukbaum Elisabeth, Dienstmagd, r. l., 36 Jahr, Abzehrung. — 22. Juliana Drosz, Fuhrmannstochter, r. l., 1 Jahr, Wurmstieber.

Marosufer.

21. Mai. Elisabeth Kása, Holzhütergattin, r. l., 58 Jahr, Typhus. — 29. Katharina Maslán, Schindelmacherstochter, gr. n. u., 15 Jahr, ertrunken.

Séga.

19. Mai. Nyifa Kovács, Tagelöhnerin, gr. u., 52 Jahr, Abzehrung. — Juon Vingurár, Tagelöhnersohn, gr. u., 9 Jahr, Abzehrung.

Djner l. l. Lotto-Ziehung vom 3. Juni.

10 23 68 41 46

Wochenmarktspreise vom 2. Juni.

Wiener Megen	Beste		Mittlerer		Mindeste	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen	2	70	2	50	2	40
Halbfrucht	1	80	1	70	1	60
Korn	1	60	1	40	1	30
Gerste	1	20	1	10	1	—
Hafer	1	50	1	40	—	—
Kukuruz	1	50	—	—	—	—
Hirse Halbe	—	8	—	—	—	—
Mundmehl Str.	7	50	—	—	—	—
Semmelmehl	6	50	—	—	—	—
Weißpohl	5	—	—	—	—	—
Schwarzpohl	—	—	—	—	—	—
Heu	1	20	—	—	—	—
Futterstroh	—	60	—	—	—	—
Buchenholz Kst.	8	—	—	—	—	—
Berreichholz	7	50	—	—	—	—

Telegrafirter Cours der Staatspapiere in Wien vom 3. Juni 1865.

5% Metalliques	70.90
5% National-Anlehen	75.73
1860. Staatsanleihe	92.—
Banfactien	799.—
Creditactien	182.40

Wechsel-Cours.

Vondon	108.90
Silber	107.—
Dukaten	5.19

Oelfarben, dann reines, abgelegenes Leinöl für Tischler, gut abgelegenes, schnell-trocknendes Firnis, sowie alle Arten Lacke von 80 fr. bis zu 5 fl. pr. Pfund. Besonders empfehlenswerth ist der Fußboden-Glanz-Lack, wozu gedruckte Anweisungen zur Behandlung beigegeben werden. Ebenso sind daselbst Maler-Leinwand, Farben in Blasen, dann alle Gattungen Pinsel und Farben für Zimmermaler in großer Quantität und in vorzüglichster Qualität stets vorräthig.

Schließlich empfiehlt er sich zur Uebernahme von Anstreicher-Arbeiten an den Fassaden der Häuser in jedem Couleur, zu den annehmbarsten Preisen.

Hausverkauf.

Das Haus Nr. 18 in der Schlangengasse, mit einem Wirtschaft und ganz renovirten Gartengeschäft versehen, ist aus freier Hand zu verkaufen und das Nähere hierüber im Hause daselbst zu erfragen.

BORSZEKER SAUERWASSER

1865er Füllung,

ist eben frisch angelangt und en gros sowie en detail zu haben bei

Franz Kishalmy,

(396-1)

Ende der Lammgasse, Holzhütte Nr. 16.

Ein gesundheitsbefördernder Liqueur!

Unter den vielen Liqueurfabrikaten der neueren Zeit zeichnet sich der vom Apotheker R. F. Daubitz zu Berlin combinirte und nach ihm benannte

R. F. Daubitz'sche

Kräuter-Liqueur

durch die wohlthuende Wirkung, besonders auf die Verdauung und die dadurch bedingte normale Blutbildung aus, wie dies aus der nachfolgenden Anerkennung hervorgeht.

Gew. Wohlgeboren!

Der von Ihnen bezogene Kräuter-Liqueur bekommt mir vorzüglich: er reizt den Appetit und kräftigt die Verdauung; zwei Sachen, die von nicht hoch genug zu greifender Wichtigkeit sind; (folgt Bestellung).

Carau.

Baron von Herzfeld.

Schon seit langen Jahren litt ich an Verstopfung und schmerzhaften Unterleibsbeschwerden. Verschiedener Beistand blieb immer fruchtlos, ich hatte schon die Hoffnung auf Genesung aufgegeben; da nahm ich meine Zuflucht zum Daubitz'schen Liqueur, und habe jetzt mit Gottes Hilfe nach dem regelmäßigen Gebrauch desselben meine frühere Gesundheit erlangt. Mit bestem Gewissen rathe ich Jedem ähnlich Leidenden Ihren Liqueur an.

Johanna Weiss, Witwe des sel. Wolf Weiss.

Besprim (Ungarn), 26. November 1864

Nur allein echt zu beziehen durch das General-Debit bei

G. A. Daubitz in Wien, Herrngasse 6, und durch die autorisirten Niederlagen in

Arad: Franz Strobl. Lugos: Franz Kronetter, Apoth.

G. Beckler, Reti-Tusch-Sobne. Makó: Ehrenfeld & Spil.

Gyula: János Rutzkera. M. Theresiopel: Ignaz Bauer.

Lugos: Brüder Weiss. Temesvár: M. Zeitelés.

Preis pr. Flasche 1 fl. 6. W. (386-1)

Kundmachung.

Von der k. k. Finanz-Bezirks-Direktion zu Arad wird hiermit bekannt gemacht, daß der k. k. Tabak-Verlag zu Battonya im Arader Finanzbezirke im Wege der öffentlichen Konkurrenz mittelst Uebertragung schriftlicher Offerte, dem geeignet anerkannten Bewerber, welcher die geringste Versteigerungsprovision fordert, verliehen wird. Dieser Versteigerungsplan, mit welchem auch ein Stempelmarkenverzeichnis verbunden ist, hat seinen Materialbedarf, und zwar an Tabak bei dem 4 Meilen entfernten Distrikts-Verlag in Arad zu beziehen, es sind demselben 21 Araksanten zur Verfügung zugewiesen. — Bezüglich der Stempelmarken fungirt der Verleger nur als Kleinversteigerer.

Der Versteigerer dieses Großversteigerungsplanes betrug in der Zeitperiode vom 1. Januar 1864 bis 31. Dezember 1864 an Tabak 31029 1/2 Pfund, im Gelde 13,658 fl. 98 kr. Das Arad übernimmt jedoch rüchlich der gleichen Fortdauer der, der Provisions-Ausmittlung bei der Konkurrenz-Verhandlung zu Grunde gelegten Versteigerungs-Ergebnisse des Versteigerungsplanes keine Haftung, und ebenso wenig werden Versteigerungs-Provisions-Erhöhungen nachträglich zugelassen oder Entschädigungsansprüche aus dem Versteigerungsplan hergeleitet. Nur die Tabak-Versteigerungs-Provisionen haben den Gegenstand der Anbote zu bilden. Für diesen Versteigerungsplan ist, falls der Ersteher den unangreifbaren Materialvorrath nicht baar zu bezahlen beabsichtigt, ein fester Credit bemessen, welcher durch eine in der vorgeschriebenen Art zu leistende Caution in gleichem Betrage sicher zu stellen ist.

Der Summe dieses Credits ist der unangreifbare Vorrath gleich, zu dessen Erhaltung der Ersteher des Versteigerungsplanes verpflichtet ist, und welchen er unmittelbar von dem Material-Magazine zu beziehen hat. Das übrige zum Versteigern benötigte Material hat der Versteigerer Zug für Zug gegen baare Bezahlung bei dem ihm angewiesenen Fassungs-Orte zu beziehen. Die Caution im Betrage von 1365 fl. 90 kr. für den Tabak und das Geschäft ist nach vor Uebernahme des Commissions-Geschäftes, und zwar längstens binnen 4 Wochen, vom Tage der ihm bekannt gegebenen Annahme seines Offertes zu leisten.

Diese Caution kann entweder: a) durch Erlag in baarem Gelde, welches bei dem Staats-Schatzungs-Fonds fruchtbringend angelegt wird, oder b) in öffentlichen Staatspapieren nach der für die Versteigerung festgesetzten Versteigerungsbestimmung, oder c) mittelst einer von der k. k. Finanz-Procuration geprüften, von der Bezirksbehörde als annehmbar befundenen Hypothek-Acte geleistet werden.

Ueber den creditirten Betrag kommt nebst der erlegten Caution auch eine für Tabak und Geschäft abgesonderte Schuldschreibung nach dem in der Vorschrift über den Großversteigerungsplan bestimmten Muster auszustellen und der Finanz-Bezirks-Direktion, in deren Bereiche der Großversteigerungsplan aufgestellt ist, zu übergeben.

Die Bewerber um diesen Versteigerungsplan haben 10 Pct. der Caution als Badium in dem Betrage von 136 fl. 59 kr. vorläufig bei einer Araria-Kassa zu erlegen, und die diesfällige Quittung dem verlegten und mit dem Eingabensempel versehenen Offerte beizufügen, welches längstens bis zum 20. Juni 1865, halb zwölf Uhr, mit der Aufschrift „Offert für den k. k. Tabak-Großverlag zu Battonya“ bei der k. k. Finanz-Bezirks-Direktion in Arad einzureichen ist. Das Offert ist nach dem am Schlusse beigefügten Formulare zu verfassen, und nebstbei mit der dokumentirten Nachweisung: a) über das erlegte Badium, b) über die erlangte Großjährigkeit und c) mit dem obigenrichtigen Sitzenzeugnisse zu belegen.

Die Bation jener Offerte, von deren Anbot kein Gebrauch gemacht wird, werden nach geschlossener Konkurrenz-Verhandlung sogleich zurückgestellt, das Badium des Ersteheres wird entweder bis zum Erlage der Caution, oder falls er baar zu zahlen beabsichtigt, bis zur vollständigen Material-Bevorräthung zurückbehalten.

Wenn der Großversteigerungsplan längstens binnen 4 Wochen von dem Tage, an welchem der Ersteher verpflichtet wird, das ihm die Befolgung des Verleges übertragen wurde, nicht angetreten werden sollte, so wird das erlegte Badium eingezogen und der Verlag wird aufgegeben.

Ebenso wird in dem Falle, als von dem Ersteher nach der Annahme seines Angebotes die ausdrückliche Erklärung abgegeben wird, von seinem Anbote freiwillig zurücktreten zu wollen, das Badium als verfallen eingezogen.

Offerte, welche die angeführten Eigenschaften mangeln, oder unbestimmt lauten, oder sich auf die Anbote anderer Bewerber beziehen, werden ebenso, wie nach der festgesetzten Frist eingelangte Offerte nicht berücksichtigt. Bei gleichlautenden Anboten wird die höhere Entscheidung vorbehalten. — Die näheren Bedingungen, und die mit diesem Versteigerungsplan verbundenen Obliegenheiten, können so wie der Aufweis über den Betrag und die Verlagsauslagen bei der k. k. Finanz-Bezirks-Direktion, dann im Verlagsorte eingesehen werden.

Von der Konkurrenz sind jene Personen ausgeschlossen, welche das Gesetz zum Abschlusse von Verträgen überhaupt für unfähig erklärt, dann jene, welche wegen eines Verdicts, wegen des Schleichhandels, oder wegen einer schweren Gefälligkeitsübertretung überhaupt oder einer einfachen Gefälligkeitsübertretung, insofern sich dieselbe auf die Vorschriften rüchlich des Versteigerungsplanes und Gegenstandes der Staatsmonopole bezieht, dann wegen einer schweren Versteigerungsübertretung gegen die Sicherheit des gemeinschaftlichen Staatsverbandes und den öffentlichen Ansehen, dann gegen die Sicherheit des Eigenthums verurtheilt, oder nur wegen Mangel an Beweisen losgesprochen wurden, endlich Versteigerer von Monopolsgegenständen, die von dem Versteigerungsplan strafweise entsetzt wurden, und solche Personen, denen die politischen Vorschriften den bleibenden Aufenthalt im Versteigerungsplan nicht gestatten. — Kommt ein solches Hindernis erst nach Uebernahme des Versteigerungsplanes zur Kenntniss der Behörde, so kann das Versteigerungsplan sogleich abgenommen werden.

Arad am 26. Mai 1865.

Formular eines Offertes:

Ich Entschuldigter erkläre mich bereit, den Tabakverlag zu Battonya unter genauer Beobachtung der diesfalls bestehenden Vorschriften und insbesondere auch in Bezug auf die Material-Bevorräthung gegen eine Provision von (mit Buchstaben auszusprechen) Percent vom Tabak-Versteigerungsplan in Betrieb zu übernehmen. Die in der öffentlichen Kundmachung angeordneten Beilagen sind hier eingeschlossen.

Den (Datum),

Eigenhändige Namensfertigung, Wohnort, Character (Stand).

(387-1) Von Außen: Offert zur Erlangung des Tabak-Verleges zu Battonya.

2485. (899-1,3) 1865

Kundmachung.

In Folge der unter Zahl 13127 vom 20. Mai d. J. von der k. k. hierortigen Finanz-Bezirks-Direktion gestellten Anforderung, sollen die Hauszinssteuerbefehnten bis Ende August 1. J. eingesendet werden, daher dieser Termin von allen hierortigen Hauseigentümern eingehalten werden muß, widrigenfalls die Befehnten auf Kosten der Hauseigentümer ausgesetzt und Geldstrafen verhängt werden würden.

Die hierzu nötigen Drucksorten sind bei der städtischen Buchhaltung zu haben, welche mit der Einmahlung dieser Befehnten betraut ist. Aus der am 30. Mai 1865 abgehaltenen Magistrats-Sitzung.

Der Magistrat.

4351. (391-1,3) 1865

Kundmachung.

Von Seite des Gerichtes der königl. Freistadt Arad wird über Ansuchen des Arader Kaufmannes W. S. Prinner hiemit kundgemacht, daß am 22. Mai 1. J. eine durch W. S. Prinner ddo. 22. Mai über 1500 fl. auf 3 Monate a dato angestellte, durch denselben girirte, jedoch noch nicht angenommene wechselartige Urkunde in Verlust gerathen ist.

Es wird demnach derjenige, der im Besitze dieser Urkunde ist, aufgefordert, dieselbe von der ersten Einkahlung dieser Kundmachung binnen Jahr und Tag sammt seinen allfälligen Ansprüchen bei diesem Gerichte um so gewisser einzureichen, als widrigenfalls benannte Urkunde für null und nichtig erklärt werden wird.

Arad am 30. Mai 1865, aus der städtischen Civil-Gerichts-Sitzung. Das Stadtgericht.

Arverési hirdetés.

Mely szerint alulirott gondnok részéről ezennel közhírré tétetik, hogy Institoris Ignác, született Hendrey Annának aradi határbán lévő mindenképpen üresen álló földje és idej termései k. 1865. évi Junius hó 9-én, délután 4 órakor, Aradon úri-utczai 3. sz. a lakoson a legutóbbi jegyzék ki-és eladati fognak.

Schärfeneder Ferencz, zárgondnok. (395-1,3)

Am 1. Juni, Abends zwischen 8 und 9 Uhr, ist auf dem Wege von der Kreuzgasse bis zum A. J. Steiniger'schen Hause eine mit Rauten sirachlenförmig gefasste ovale Broche in Verlust gerathen und wird der redliche Finder ersucht, dieselbe gegen eine Belohnung von 20 fl. bei Herrn A. J. Steiniger abzugeben.

(393-1,2)

Bermiethung.

Am Hauptplatz im Hause Nr. 8, 1. Stock, sind zwei möblirte

Hofzimmer

zu vermieten und sogleich zu beziehen. Näheres zu erfragen daselbst. (398-1,3)

Die vortheilhafte Wirkung des Anatherin-Mundwassers ist allgemein anerkannt, als eines der besten und vorzüglichsten Mundwasser-Mittel sowohl zur Erhaltung der Zähne als zum Gebrauche als erprobte Heilung.

K. v. Rieden, k. k. Ministerialrath.

In Arad zu bekommen bei F. J. Probst, und Tones & Freiborger. (107-4,12)

Dr. Karl Avarfy,

Gerichts- und Wechsel-Advokat,

verlegte seine Advokatur-Kanzlei in das gr. Nádasy'sche, vormals Forray'sche Haus, Hauptplatz Nr. 32.

Anzeige.

Der ergebenst Gefertigte beehrt sich hiemit einem hochgeehrten Publikum, insbesondere aber seinen pl. 1. Kunden höflichst anzuzeigen, daß er sein seit bereits 15 Jahren am diesigen Plage bestehendes

MÖBEL-LAGER

nunmehr auf einen Platz concentrirt hat, und das Geschäft von nun an unter eigener Firma einzig und allein am Hauptplatz, im Winkler'schen Neugebäude Nr. 3, 1. Stock, fortführen wird.

Gleichzeitig erlaubt sich der Gefertigte sein wohlhabendes Lager aller Arten Tischler- und Tapezierer-Waaren

der geneigten Beachtung eines geehrten Publikums bestens zu empfehlen und wird er durch reelle und solide Bedienung, sowie durch billige Preise das in ihm gesetzte Vertrauen nicht zu rechtfertigen bemüht sein.

Auch befinden sich in dem Möbel-Salon des Gefertigten alle Gattungen Rohrsitz-Möbel eigener Erzeugung, für die Garantie geleistet wird, und werden daselbst auch alle derartigen Reparaturen übernommen und auf das Billigste effectuirt.

Arad im Mai 1865. Ferdinand Abrecht, Tischlermeister und Möbelhändler. (327-5,26)

Soeben ist erschienen

W. Goldscheider's Buchhandlung

IN ARAD, Hauptplatz im Ackermann'schen Hause zu haben. (137-3,3)

Militär-Schematismus

des österreichischen Kaiserstaates für 1865. Preis 3 fl. 60 kr. 6. W.

Siebenbürgen und die österr. Regierung

in den letzten vier Jahren. Preis 1 fl. 80 kr. öst. Währ. (137-3,3)

KÖZÉP-ÁZSIAI UTAZÁS,

melyet a magyar tudományos akadémia megbízásából 1863-ban Teheránból a Turkmán sivatagon át a kaspi tenger keleti partján Khivába, Bokharába és Szamarkandba tett és leirt

Vámbery Ármin

a magyar tud. akadémia tagja. Csinosan bekötve. — Ára 6 ft.

Reise in Mittelasien

von Teheran durch die turkomanische Wüste an der Ostküste des kaspischen Meeres nach Khiva, Buchara und Samarkand, ausgeführt im Jahre 1863 von Hermann Vámbery, Mitglied der ungar. Akademie zu Pest, die ihn mit dieser wissenschaftlichen Sendung betraute. Mit zwölf Abbildungen in Holzschnitt und einer lithographirten Karte. Preis 5 fl. 40 kr. öst. W.

A. k. österr. auschl. priv. und erf. amerik. und engl. patentirtes

Anatherin-Mundwasser

von Dr. J. G. Popp, prakt. Zahnarzt in Wien, Stadt, Bognergasse Nr. 2

Preis per Flacon fl. 1 40 kr., Emballage 20 kr.

Dies treffliche Präparat hat sich seit den 15 Jahren seines Bestehens Verbreitung und Ruf nach Europa hinaus erworben. Seine Anwendung hat es besonders bewährt gezeigt gegen Zahnschmerz jeder Art, gegen alle Krankheiten der Weichtheile des Mundes, lockere Zähne, leicht blutendes fränkisches Zahnfleisch, Caries u. Scorbut. Es löst den Schleim auf, wodurch Zahnsteinbildung verhindert wird, wirkt erfrischend und geschmackverbessernd im Munde, und vertilgt daher gerichtlich den üblen Geruch, welcher durch sämliche oder hohle Zähne, durch Speifen oder Tabakrauchen entsteht. Da das Mundwasser auf Zähne und Mundtheile in keiner Weise angreifend und ätzend wirkt, so leistet es auch als stetes Reinigungsmittel des Mundes die vorzüglichsten Dienste und erhält alle Theile desselben in voller Gesundheit und Frische bis ins hohe Alter. — Uebrigens hoher medizinischer Autoritäten haben seine Unschädlichkeit und Empfehlungswürdigkeit anerkannt und wird dasselbe von vielen renommirten Aerzten verordnet.

Zahnpolb, zum Selbstpolbiren hohler Zähne, Preis fl. 2. 10. Anatherin-Zahnpasta, Preis fl. 1. 22. Vegetabilisches Zahnpulver, Preis 63 kr.

IN ARAD zu bekommen bei F. J. PROBST, und TONES & FREIBORGER.

Gyula: Winkler, Apoth., Orley, Apoth., Makó: Ocsófszky und Weil Mar. Sikiós: Nyerés, Apoth. und M. Deutsch; Várhely: Büchler; N.-Szt.-Miklós: Naphot, Apoth.; Szegedin: M. v. Kovács, Apoth. und L. v. Kovács, Apoth.; Hatzfeld: Telbis; Szentes: Gisdorfer, Apoth.; Csongrád: Großmann; Theresiopel: Milkó und Tibor Sibeny; Pétegyháza: Hoffner, Apoth.; Lippa: Ánu József, Apoth.; Bözörmeny: M. Kápi, Apoth.; Grosswardein: J. Jankó, Puzella, Knopp; Halas: (92-4,12) Nórák, Apoth.